Abendpost

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 6. November 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. — 6. Jahrgang — Nr. 264

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Der Wahltag.

Meist sehr starke Betheiligung.

New York, 6. Nov. Hell und kalt brach heute der Tag an. Um 6 Uhr wurden die Stimmplätze geöffnet, und es wurde bald ein starkes Votum abgegeben.

Drüben in Brooklyn wurden die Stimmplätze mit Sonnenaufgang geöffnet, und viele Wähler warteten bereits vor denselben. Der heftige Sturm in vergangener Nacht hat alle östlich von New York laufenden Telegraphendrähte verdorben, und die Telegraphengesellschaften konnten daher den ganzen Vormittag über keine Nachrichten aus Boston erlangen.

Gegen Mittag waren in der Stadt New York schon mindestens zwei Drittel der gesammten Stimmenzahl abgegeben worden. Es scheint, daß in den meisten Fällen „geradeaus" gestimmt worden ist.

Detroit, 6. Nov. In vielen Theilen des unteren Michigan schneite es während der Nacht stark, und der Schneefall that zum Theil der Stimmabgabe erheblichen Eintrag. In unserer Stadt war die Wahlbetheiligung eine sehr starke.

Cleveland, O., 6. Nov. Es schneit hier, und der Schnee verwandelt sich rasch in Schmutz. Doch eilten die Meisten frühzeitig an die Stimmplätze, und in sämmtlichen Prezinkten ist die Betheiligung eine sehr starke.

Alliance, O., 6. Nov. Trotz des stürmischen Wetters ist die Wahlbetheiligung eine sehr zahlreiche. Der vielgenannte Jacob S. Coxey erhält ein starkes Votum, und es wäre nicht gerade zu verwundern, wenn er gewählt würde.

Princeton, Ill., 6. Nov. Im ganzen 11. Kongreßdistrikt wird ein stärkeres Votum abgegeben, als bei der Präsidentenwahl, — mindestens ein 30 Prozent höheres. Auch das Farmer-Votum wurde diesmal ungewöhnlich früh abgegeben und scheint für die Republikaner ziemlich günstig zu sein. In den Grubenarbeiter-Städtchen des Distrikts, die früher demokratische Hochburgen waren, werden nahezu so viele Stimmen für die Volkspartei abgegeben, wie für alle andern Parteien zusammen.

Die Frauen betheiligen sich sehr zahlreich an der Abstimmung.

Milwaukee, 6. Nov. Im 3. Wisconsiner Distrikt wird der Rep. Babcock, der bisherige Vertreter, von C. M. Butt, dem Kandidaten der Populisten, Demokraten und Prohibitionisten, heiß bedrängt, und seine Gegner beanspruchen seine Niederlage.

Indianapolis, 6. Nov. Von schönem Wetter begünstigt, fanden hier die Wahlen unter sehr starker Betheiligung statt. Es wurde überaus viel „gestrichen". Der Ex-Präsident Harrison erschien ebenfalls am Stimmplatz, stimmte aber jedenfalls „geradeaus", denn er war nur einen Augenblick in der Stimmbude. Die „American Protective Association" spielte eine ziemliche Rolle; viele republikanische Katholiken stimmten daher nicht den ganzen republikanischen Stimmzettel. In einem Precinkt der Nordseite versuchten zwei Frauen, Mitglieder der „W. C. T. U." zu stimmen; sie wurden abgewiesen, und es wird daher jetzt ein diesbezüglicher Probeprozeß angestrengt werden.

Atlanta, Ga., 6. Nov. Im 4., 7., 9. und 10. Distrikt wird das Wahlresultat sehr knapp sein, da hier die Volksparteiler große Stärke zeigen. Die Wahlbetheiligung war trotz des schönen Wetters nicht überall eine sehr zahlreiche.

Columbia, S. C., 6. Nov. Die Stimmbetheiligung ist im ganzen Staate eine starke. Die meisten Farbigen unterstützen den unabhängigen Gouverneurskandidaten Pope, welcher eine Mehrheit von 20,000 beansprucht, wenn die Zählung ehrlich vor sich gehe.

Austin, Tex., 6. Nov. Im ganzen Staat wurde sehr lebhaft gestimmt. In unserem County, wo jeder Wahlberechtigte stimmte, entwickelten die Volksparteiler eine überraschende Stärke. Die Demokraten erklären, daß sie des Sieges in den Kongreßwahlen, mit Ausnahme des 9. und 12. Distrikts, sicher seien.

Des Moines, Ja., 6. Nov. Die Republikaner erwarten, den Staat mit mindestens 40,000 Mehrheit zu gewinnen. Wahrscheinlich wird die Stimmbetheiligung im Ganzen ziemlich schwach sein, da die Demokraten, außer im 2. und im 9. Distrikt, sogut wie gar keine Anstrengungen gemacht haben. Das Wetter ist kühl und trübe.

Kansas City, Mo., 6. Nov. Ganz glatt gingen die Wahlen hier doch nicht vor sich; doch kam es zu keinen wirklichen Ruhestöungen. In der zweiten Ward gestattete man den republikanischen Zeugen keinen Zutritt zu den Stimmbuden und bedrohte sie mit Gewalt. Wie zu erwarten war, ist schon frühzeitig ein sehr starkes Votum abgegeben worden. Die Demokraten versprachen sich ein günstiges Ergebniß.

Fargo, N. D., 6. Nov. Die Demokraten erwarten, daß Kinter als Gouverneur, und Templeton als Oberrichter gewählt ist, während die Unabhängigen den Generalanwalt erwählt zu haben glauben. Die Wahlen gingen sehr ruhig, unter starker Theilnahme, vor sich.

Denver, Col., 6. Nov. Es war bis heute Mittag schon eine ungeheure Stimmenzahl abgegeben. Der populistische Gouverneur Waite und der Republikaner McIntyre machen einander die Gouverneurswahl heiß streitig, während der demokratische Kandidat Thomas keine starke Stimmenzahl erhält. In unserer Stadt ist McIntyre sehr stark, und es würde derselbe mit großer Mehrheit gewinnen, wenn nicht die „American Protective Association" wäre, die zwar nicht gerade Waite begünstigt, aber entschieden gegen McIntyre ist. Die Frauen betheiligen sich in voller Stärke an der Wahl.

Boycotten die „Chicago University".

Little Rock, Ark., 6. Nov. Die Baptisten-Staatskonvention hat in ihrer hier abgehaltenen Sitzung der „Chicago University" den Krieg erklärt. Folgende Resolutionen wurden von Rev. W. E. Penn eingebracht und einstweilen an den Ausschuß verwiesen.

„In Anbetracht, daß diese Konvention der Meinung ist, daß Dr. Harper, Präsident der Chicagoer Universität, Ideen hegt und verbreitet, welche mit dem allgemeinen Glauben der Baptisten an die Göttlichkeit aller Bücher der Bibel nicht im Einklang stehen; sei es

„Beschlossen, daß wir es für höchst gefährlich halten, unsere jungen Geistlichen in besagter Anstalt ausbliden zu lassen; und daß wir unserer Kirche empfehlen, sehr vorsichtig in der Anstellung von Pastoren und Evangelisten zu sein, die aus jener Anstalt kommen."

Brandunglück.

Fort Wayne, Ind., 6. Nov. Im Westminster-Mädchenseminar entstand heute Vormittag eine große Panik. Während das Frühstück eingenommen wurde, gab es unmittelbar unter dem Speisesaal eine schreckliche Explosion, und das ganze Gebäude wackelte. Die Mädchen rannten tumultarisch auf die Straßen, und überall schlugen Flammen aus dem Gebäude. Die Feuerwehr löschte den Brand zwar rasch; aber Frl. Clara Diebold, Frl. Edith Masters und Frl. Lillie Anders erlitten schwere Brandwunden, und die beiden Erstgenannten können nicht mit dem Leben davonkommen.

Eins der Mädchen hatte im Closett ein Streichholz angezündet, und da dort die Luft stark mit Gas gefüllt war — infolge lecker Stellen an Naturgas-Röhren — so erfolgte sofort eine Explosion nebst Feuersbrunst.

Sault Ste. Marie, Mich., 6. Nov. Das Schleppboot „Crusader" brannte zu früher Morgenstunde nieder, und zwei Heizer, welche auf dem Boot schliefen, verbrannten mit. Auch die Maran'sche Pfahlramm-Maschine wurde von der Feuersbrunst zerstört.

Savannah, Ga., 6. Nov. Der Dampfer „County Down" gerieth zu früher Morgenstunde sammt seinem Baumwoll-Kargo in Brand, und das Feuer verbreitete sich auf 10 andere Schiffe. Der Frachtstauer R. F. Harmon, der Führer der nicht zur Gewerkschaft gehörigen Leute, hatte wenige Stunden vorher einen Drohbrief erhalten.

Ein neuer Coke-Streik?

Uniontown, Pa., 6. Nov. Es sind Aussichten auf einen neuen Ausstand in der Coke-Region von Connellsville vorhanden. Bereits werden die Arbeiter in Mauer-Anschlägen aufgefordert, am 15. November an den Streik zu gehen. Der Arbeiterführer Davis stellt indeß in Abrede, daß offiziell ein Streik in Aussicht genommen sei. Die „McClure Co." hat indeß 150 Coke-Oefen geschlossen und alle der Streik-Agitation verdächtigen Angestellten entlassen. Neuerdings ist der Preis des Cokes in die Höhe gegangen.

Vom Wirth erschossen.

Terre Haute, Ind., 6. Nov. Der Schankwirth John Stultz in Sand Creek, nördlich von hier, erschoß früh morgens in seinem Lokal den Grubenarbeiter Bailey. Letzterer und eine Anzahl Anderer wollten die ganze Nacht hindurch in der Wirthschaft bleiben und von Politik reden. Stultz bestand darauf, zuzumachen, Bailey ging mit einem Billardstock auf ihn los, und darauf feuerte Stultz. Letzterer kam dann hierher und stellte sich der Polizei.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Mohawk von London.
New York: Tauric von Liverpool.
Gibraltar: Kaiser Wilhelm II. von New York.
Liverpool: Bovic von New York; Indiana von Philadelphia; Philadelphia und Roman von Boston; Laurentian von Montreal.
Liverpool: Majestic von New York.
Glasgow: Furnessia von New York.
London: Europe von New York.

Abgegangen.

Antwerpen: Friesland nach New York.
Am Lizard vorbei: Peruvian, von Glasgow nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön und wärmer heute Abend und am Mittwoch; nordwestliche Winde, welche heute Abend in südöstliche umschlagen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ausland.

Koch Justizminister?

Berlin, 6. Nov. Die „Nationalzeitung" sagt, Hr. Koch, Präsident der Reichsbank, werde Justizminister als Nachfolger v. Schellings.

Nachspiel zum Kamerun-Skandal.

Berlin, 6. Nov. Nun soll es auch dem Assessor Wehlau wegen seiner Verbindung mit dem Kamerun-Skandal, welcher bekanntlich zur Prozessirung des Ex-Kanzlers Leist geführt hat, an den Kragen gehen. Wie früher mitgetheilt, hat er bereits sein Abschiedsgesuch eingereicht und dies zwar in der ausgesprochenen Erwartung, daß von einer Untersuchung gegen ihn Abstand genommen werden würde. Die ganze Angelegenheit hat aber so viel Staub aufgewirbelt, die öffentliche Meinung derart erregt, daß die Regierung kaum einen Vertuschungsversuch wagen dürfte. Man erfährt nun auch aus glaubwürdiger Quelle, daß das Disziplinarverfahren eingeleitet und der Assessor doch noch prozessirt werden soll. Weiter heißt es, daß auch der Gouverneur von Kamerun, Zimmerer, in dessen Vertretung Leist die Nilpferdpeitsche geschwungen hat und die Kamerunweiber zu seinem und seiner Gäste Ergötzen Tänze aufführen ließ, über die Klinge springen muß.

Deutsche gegen Polen.

Berlin, 6. Nov. Die Deutschen der Provinz Posen haben „zur Abwehr gegen den immer mehr überhandnehmenden Uebermuth der Polen" einen, bereits weitverzweigten Verein zur Förderung des Deutschthums in den polnischen Landestheilen organisirt.

Wegen Aufreizung verhaftet.

Breslau, 6. Nov. Der „Aufreizung"-Paragraph des deutschen Strafrechts, welcher bekanntlich in dem angeregten Kampf gegen den Umsturz verschärft werden soll, wird auch ohne Verschärfung in der letzten Zeit schärfer in Anwendung gebracht. So ist in Beuthen der sozialdemokratische Redakteur Hunnighaus wegen „Aufreizung" verhaftet worden.

Corvins „Pfaffenspiegel" konfiszirt.

München, 6. Nov. Eine sozialdemokratische Buchhandlung hatte neuerdings eine neue Ausgabe des „Pfaffenspiegel", von dem verstorbenen politischen Schriftsteller und alten Achtundvierziger Otto v. Corwin-Wierbitzki, veranstaltet und dieselbe im Schaufenster ausgestellt. Die Polizei aber konfiszirte die Auslage sofort.

Das Mannheimer Theater verklagt.

Mannheim, 6. Nov. Der ja auch in Amerika bekannte Sänger Max Alvary hat gegen das Hoftheater von Mannheim eine auf 36,000 Mark lautende Schadenersatzklage eingereicht. Alvary stürzte, wie seinerzeit berichtet wurde, während einer Probe auf der Bühne zu Boden und zog sich nicht unbedeutende Verletzungen zu. Er machte die Theaterverwaltung für diesen Unfall verantwortlich und verlangt das erwähnte Schmerzensgeld.

Der neue Zar.

Odessa, Südrußland, 6. Nov. Man erwartet hier bestimmt, daß der Zar Nikolaus die Preßzensur abschaffen und sich vielleicht zu noch anderen inneren Reformen bewegen lassen wird.

London, 6. Nov. Der „Pall Mall Gazette" wird aus Livadia berichtet, daß die Prinzessin Alix, als sie in die griechisch-katholische Kirche aufgenommen wurde, in einem weißen Kleide, von der Zarin geführt, in die Kapelle trat, die Glaubensartikel mit lauter Stimme las und dann niederkniete und vom Popen Yinitschew gesalbt wurde, worauf man gemeinschaftlich das Abendmahl nahm.

Man erwartet den Zaren Nikolaus noch gegen Ende der Woche in St. Petersburg, wo in nächster Woche die Leiche des Zaren Alexander eintreffen wird.

Berlin, 6. Nov. Wie man hört, hat der russische Botschafter dahier, Graf Schuwalow, an den Zaren Nikolaus telegraphirt, daß Kaiser Wilhelm eine prunkvolle Trauer-Zeremonie, mit florumwundenen Fahnen, um Alexander III. angeordnet habe.

Dr. v. Leyden fühlt sich veranlaßt, die Gerüchte, wonach der verstorbene Zar durch Nihilisten vergiftet worden sein sollte, ausdrücklich als erfunden zu erklären.

Vom Vatikan.

Rom, 6. Nov. Der päpstliche Staatssekretär Rampolla hat im Namen des Papstes ein Schreiben an den Redakteur Beoglin gerichtet, welcher jüngst aus Italien ausgewiesen wurde, weil er in seinem Blatt „Moniteur de Rome" einige der Regierung anstößige Artikel gebracht hatte. Das Schreiben spricht die warme Sympathie des Papstes für Boeglin aus sowie sein Bedauern, daß die Ausweisung zur vorläufigen Unterbrechung einer Thätigkeit geführt habe, welche der Kirche von großem Nutzen hätte sein können. Der Papst — heißt es am Schluß des Briefes — wünsche auswärts die Sache zu vertheidigen, deren unerschrockener Fürsprecher Boeglin sei.

Man glaubt hier allgemein, daß Kardinal Vincenzo Vanutelli bei den Feierlichkeiten der Krönung des neuen Zaren Nikolaus II. den Papst vertreten werde, wie er es auch bei der Thronbesteigung Alexanders III. that.

Der Krieg im Orient.

London, 6. Nov. Es heißt wieder, daß China entschieden geneigt sei, Frieden mit Japan zu schließen, und daß es die Vertreter der verschiedenen auswärtigen Mächte um ihre Vermittlung zwecks Herbeiführung des Friedens ersucht und ihnen die Bedingungen mitgetheilt habe, auf welche es eingehen würde.

Tien Tsin, 6. Nov. Die nach Port Arthur führende Telegraphenlinie ist durchschnitten, und zwar wahrscheinlich an der schmalen Landenge zwischen Port Arthur und Tahien Wan. Daraus geht hervor, daß sich die Japaner schon in sehr bedenklicher Nähe der Forts von Tahien Wan befinden.

Nördlich von Port Arthur sollen wieder heftige Gefechte stattgefunden haben.

Es wird mitgetheilt, daß beim russischen Hafen Wladiwostok nicht weniger, als 70,000 Mann russisch-sibirische Truppen zusammengezogen worden seien.

Der deutsche Oberst v. Hanneken und der Richter Huyaff haben Befehl erhalten, eine neue chinesische Armee nach deutschem Muster zu organisiren.

Yokohama, 6. Nov. Der französische Dampfer „Sydney", der am 16. September von Marleille hierher abgegangen und am 11. Okt. in Singapore eingetroffen war, ist bei Hiogo beschlagnahmt worden, weil er angeblich Kontrebande an Bord hatte.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Um 46 Dollars.

Ein italienischer Kanalarbeiter seines Lohnes wegen ermordet.

Bei dem Inquest über den Tod des Samstag Abend in der Nähe von Lemont mit eingeschlagenem Schädel aufgefundenen Drainagekanal-Arbeiters stellte es sich heraus, daß derselbe Guillelmo Famiglietti hieß und an der Sektion Nr. 7 des Drainage-Kanals arbeitete. Er bekam Samstag seinen Lohn für mehrere Wochen, im Ganzen $46, ausbezahlt und seine Mörder hatten es offenbar auf den Raub dieser Geldsumme abgesehen. Hilfscoroner Eugene Bellar leitete den Inquest und es gelang ihm, festzustellen, daß, kurz nachdem der Ermordete zuletzt unter den Lebenden gesehen wurde, zwei farbige Kanalarbeiter in dessen Nähe waren. Das Verdikt der Coronersgeschworenen lautete dahin, daß Famiglietti einem Raubanfall zum Opfer fiel. Vier farbige Kanalarbeiter sind bis jetzt als der That dringend verdächtig verhaftet worden.

Entführung.

Unter der Anklage, die 15jährige Tochter Anna der im Hause Nr. 151 Milton Ave. wohnenden Frau Miller entführt zu haben, stand Dan Kagel heute vor Richter Severson. Er stammt aus einer ziemlich anrüchigen Familie. Sein Bruder Henry wurde erst vor acht Tagen, und er selbst ungefähr um dieselbe Zeit wegen Raubes an das Kriminalgericht verwiesen. In dem letzten Falle trat Frau Miller als Zeuge gegen ihn auf, und am Tage nach der Verhandlung verschwand ihre Tochter aus dem Hause. Letztere unterhielt mit Dan trotz des Verbotes ihrer Mutter, die den Umgang mit der Kagel'schen Familie nicht wünschte, eine enge Freundschaft, und Frau Miller vermuthete daher, daß der Bursche ihre Tochter entführt habe.

Die Polizei, welche von der besorgten Frau über das Verschwinden ihres Kindes und von ihrem Verdachte in Kenntniß gesetzt wurde, brachte bald in Erfahrung, daß Dan mit Anna häufig in der Wohnung einer gewissen Frau Beaty, Nr. 104 Peoria Str., zusammentraf, die jedoch ihren Wohnsitz in den letzten Tagen verlegt hat. Da man annimmt, daß das junge Mädchen bei Frau Beaty verborgen ist, so sind mehrere Detektivs auf der Suche nach ihrem jetzigen Aufenthaltsort. Die Verhandlung des Falles wurde von dem Richter bis zum 8. November verschoben, bis zu welcher Zeit die Polizei Klarheit in die Angelegenheit zu bringen und der angsterfüllten Mutter ihr Kind wiedergeben zu können hofft.

Alter schützt vor Thorheit nicht.

George Parkins, ein 81jähriger Greis, kam gestern Abend aus seinem Wohnort Lawndale nach der Stadt, um, wie er sich selbst ausdrückte, etwas Spaß zu haben. Er kehrte in verschiedenen Trinklokalen ein und hatte sich schließlich einen solchen „Affen" zugelegt, daß er wegen Verübung von Lärm und sonstiger toller Streiche einem Blaurocke in die Hände fiel. Jetzt sitzt er in einer Zelle und bläst Trübsal nach Noten.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 40 Grad, Mitternacht 36 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 33 Grad und heute Mittag 36 Grad über Null.

* Aus dem Hause Nr. 53 Fry Str. wurde heute Morgen der plötzliche Tod eines Kindes gemeldet. Der Coroners-Inquest findet heute Nachmittag statt.

Die heutige Wahl.

Das gute Wetter fördert zahlreiche Betheiligung der Bürger.

Das Resultat noch immer zweifelhaft.

Verschiedene Einzelheiten.

Das ausgezeichnete Herbstwetter des heutigen Wahltages wird entschieden dazu beitragen, daß fast alle der registrirten Stimmgeber wirklich ihre Stimmen abgeben. Das Votum war bis heute Mittag schon ein sehr starkes. Die meisten Fabriken und Geschäftsplätze waren geschlossen, und so kam es, daß die Stimmplätze des Morgens nicht von so großen Mengen Stimmgebern umlagert waren, wie das bei früheren Wahlen, so namentlich bei der allgemeinen Wahl vor zwei Jahren, der Fall war.

Das australische Wahlsystem hat den aus früheren Zeiten her berüchtigten und gefürchteten „Stimmvieh-Schleppern" ihren „Job" verdorben, und seit Einführung dieses Systems sind blutige Szenen an den Stimmplätzen seltener. Jene Schlepper müssen sich jetzt in einer Entfernung von mindestens 100 Fuß vom Wahlplatz halten, und dadurch haben sie von ihrem Einfluß viel verloren.

Ein besonderes Kennzeichen der heutigen Wahl war die Betheiligung der Frauen. Zwar schien es, daß sich kaum die Hälfte der ungefähr 35,000 registrirten Stimmgeberinnen thatsächlich an der Wahl betheiligten, aber selbst diese 15,000 oder 17,000 emanzipationssüchtigen Damen gaben durch ihre Gegenwart in den Haufen der Taback kauenden und rauchenden, mehr oder weniger unter dem Einfluß zur „Nervenstärkung" genossener "Eye-Opener" stehenden souveränen Bürger unserer Republik nicht wenig Stoff zu allerlei, freilich zumeist sehr dummen, Witzen. Im Allgemeinen scheint die Wahlbetheiligung der Frauen in Chicago noch kein durchschlagender Erfolg zu sein.

Ueber das muthmaßliche Resultat der heutigen Wahl ein Urtheil abzugeben, daß einigen Anspruch auf Korrektheit machen kann, ist heute, vor Schluß der Abstimmung, noch gerade so schwer, wie es gestern und überhaupt während der ganzen Kampagne war.

Die Republikaner hoffen zu gewinnen, weil sie die Dummen überzeugt zu haben glauben, daß die Demokraten an der, jetzt glücklich überstandenen, Periode allgemeiner Geschäfts-Depression schuld seien. Die Demokraten sind besser organisirt und hoffen in Folge dessen auf eine ansehnliche Majorität. Die Populisten glaubten die vorhandenen Aemter im Sturm nehmen zu können, sie werden sich aber darin aller Wahrscheinlichkeit nach schwer täuschen, denn das Votum der Arbeiter englischer Zunge, das ihnen anfänglich sicher schien, hat sich schließlich doch der überwiegenden Mehrzahl nach den Demokraten zugewandt. Die „Independent Americans", sowie die Prohibitionisten sind "out of the race".

Von den einzelnen Kandidaten „laufen" Theodor Oehne für das Amt des County-Schatzmeisters, Julius Goldzier, Kongreßkandidat aus dem 6. Distrikt und Countyrichter Scales, sowie bisher ermittelt werden konnte, besonders gut. Auch dem Staatsschatzmeisters-Kandidaten Henry Wulf fallen viele deutschen Stimmen zu. Ueberhaupt sind die deutschen Kandidaten, wenn es auf die Stimmen der deutschen Wähler ankommt, diesmal weit voraus. Die deutschen Stimmgeber scheinen nämlich auf irgend eine Weise zu dem Einverständniß gelangt zu sein, ein Kreuz vor dem Namen jedes deutschen Kandidaten auf dem Stimmzettel zu machen.

In Englewood und dem Schlachthaus-Distrikt hatten 40 Prozent der Stimmgeber ihr Votum bereits um 11 Uhr Vormittags abgegeben. Es kam dort vor einigen Stimmplätzen zu Faustkämpfen zwischen Anhängern verschiedener Kandidaten, aber dieselben waren bedeutungslos. Im zweiten Kongreß-Distrikt wurden für den populistischen Kandidaten John Z. White viele Stimmen abgegeben. Die Populisten haben auch in Pullman, Kensington und den anderen Vorstädten im Süden der Stadt ein starkes Votum abgegeben, welches unter anderen Umständen sicher den Republikanern zugefallen wäre. Dasselbe ist in der 15. Ward, in der 14. Ward und in anderen Distrikten der Fall gewesen, die sonst stets eine starke republikanische Majorität aufweisen. Im Allgemeinen scheint es schon jet erwiesen, daß die Kalkulation der Republikaner, sie würden durch ihre Unterstützung der Populisten hauptsächlich die Demokraten schädigen, eine falsche war. Sie haben sich in's eigene Fleisch geschnitten.

Gegen John J. Flynn, den demokratischen Wahlrichter im 25. Precinkt der 29. Ward wurden mehrere Beschwerden laut. Joseph N. Dowers von Nr. 4549 Justine Str., James Jackson aus demselben Hause, Henry N. Masmann von Nr. 4545 Justine Str. und Albert Kortum von Nr. 4545 Groß Ave. geben an, daß Flynn ihre Stimmzettel öffnete und sie zu beeinflussen suchte, dieselben zu Gunsten der demokratischen Kandidaten abzuändern.

In der 16. Ward war das Votum schon früh Morgens ein sehr starkes. Schon um 7 Uhr hatten in jedem der Precinkte mehr als 100 Stimmgeber ihre Wahlbogen in den Stimmkasten deponirt und auch dort zeigte es sich, daß die Demokraten eine geschlossene Phalanx bildeten und daß die meisten der zahlreichen den Populisten zugefallenen Stimmen von republikanischer Seite herrührten.

In der Office der Wahlbehörde im Rathhause traf kurz nach 6 Uhr heute Morgen die Nachricht ein, daß im 19. Bezirk der 25. Ward die Stimmzettel nicht richtig seien, indem dieselben nach dem 19. Bezirk der 33. Ward gehörten. Man sandte sofort die richtigen Ballots nach dem erwähnten Bezirk der 25. Ward ab, so daß kurz nach 7 Uhr die Angelegenheit in's Reine gebracht worden war. Den Fehler hatte man in der Druckerei beim Einpacken der Stimmzettel gemacht. Etwa 30 Wähler hatten das unrichtige Ballot gestimmt. Diese Stimmen wird man mit Ausnahme des Kongreß- und der Legislatur-Kandidaten jedoch mitzählen.

An den unvermeidlichen Exzessen, die gewöhnlich bei einer Wahl von leicht erregbaren Gemüthern veranlaßt werden, fehlte es heute an einigen Stimmplätzen ebenfalls nicht. So mußte z. B. Ike Rivers, der frühere farbige Leibgardist des Mayors Washburne, in der 2. Ward wegen Ruhestörung verhaftet werden. Im 3. Bezirk der 2. Ward platzten die Geister gehörig aufeinander und es fand dort eine regelrechte Prügelei statt, wobei der Staatssenator Gibbs ziemlich vermöbelt wurde.

Auf dem Wahlkommissariat stellte sich heute Mittag der Chinese Moy Ah Kee ein und beschwerte sich darüber, daß man ihm im 13. Bezirk der 1. Ward die Abgabe seiner Stimme verweigert habe. Bei näherer Untersuchung des Falles stellte es sich jedoch heraus, daß der mandeläugige Sohn des himmlischen Reiches seine zweiten oder letzten Bürgerpapiere noch nicht erwirkt hatte, trotzdem er seiner Angabe zufolge schon über 20 Jahre in Chicago wohnhaft sei. Dies dürfte wohl der erste Fall in Chicago sein, wo ein Chinese sein Stimmrecht auszuüben versuchte.

Schlägerei.

An der Ecke der Huron und Wells Str. verwickelte sich heute Morgen um 6 Uhr der 39 Jahre alte Arbeiter Michael Kennedy mit einigen Bekannten in einen heftigen Wortstreit, in dessen Verlauf er von einem derselben mit einem stumpfen Instrumente einen Hieb in das Gesicht erhielt, der ihn zu Boden streckte und eine tiefe Wunde unter dem rechten Auge verursachte. Ein Polizist bemerkte die Rauferei von Weitem, konnte aber keinen der Betheiligten festnehmen, da sie unmittelbar nach Kennedys Fall Reißaus nahmen. Er brachte den Verletzten nach dem Alexianer-Hospital, von wo er, nachdem er verbunden war, durch einen Ambulanzwagen nach seiner Wohnung, Nr. 270 N. Franklin Str., geschafft wurde. Von einer Verhaftung der Uebelthäter wurde Abstand genommen, da Kennedy selbst keine Anklage erheben wollte.

Kennedy ist nebenbei republikanischer „Ward-Kapitän" und möchte der Geschichte gern einen politischen Anstrich geben. Die Polizei behauptet jedoch, daß er betrunken gewesen ist, und sich die Verletzung durch einen Fall zugezogen habe, während er mit seinen Bekannten Allotria trieb.

Einbruch.

Der 14jährige Robert Natter brach vergangene Nacht in den Pferdestall von Wilhelm Krüger in der Absicht, sich Pferd und Wagen anzueignen. Der jugendliche Uebelthäter hatte sich aber diesmal verrechnet, denn Krüger, welcher auf das verursachte Geräusch hin Hof und Stallung einer Revision unterzog, ertappte ihn, als er in aller Seelenruhe das Pferd an den Wagen spannte. Es gelang Krüger, den Dieb, welcher sich vergebens den Folgen seines geplanten Verbrechens durch die Flucht entziehen wollte, so lange festzuhalten, bis die Polizisten Clohessy und Stich, welche rasch herbeigerufen worden waren, sich des Natter annahmen.

Richter Dooley vertagte heute den Fall bis morgen unter $400 Bürgschaft.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Aus unbekannter Ursache brach gestern Abend im Hotel Janson, Nordost-Ecke von Ridgeland und Irving Park Boulevard Feuer aus, das einen Schaden von $6000 anrichtete.

* Der Coroner wurde heute Vormittag benachrichtigt, daß in dem Hause Nr. 192 N. Curtis Str. heute Morgen ein 3½ Jahre altes Kind Brandwunden erlag, die es gestern Abend durch einen unglücklichen Zufall erlitten hatte. Heute Nachmittag fand der Inquest über die Todesursachen statt.

* An der Thomas Straße, zwischen Hoyne Ave. und Leavitt Str. wohnende Bürger führen bittere Beschwerde darüber, daß die dort vor ungefähr einem halben Jahre errichteten Straßenlaternen von dem betreffenden Beleuchtungs-Kontraktor bis jetzt noch in Gebrauch genommen worden sind. Die Laternen sind da, aber Licht wird in denselben nicht angezündet. Ein Komite der Bürger von der Thomas Str. wird demnächst dem Kommissär für das Beleuchtungswesen auf die Bude rücken und ihn wegen der ihnen widerfahrenen Zurücksetzung zur Rede stellen.

Bestahlen die „Fair".

Albert E. Mosiman, der Geschäftsführer des Eisenwaaren-Departements in dem unter dem Namen „Lehmanns Fair" bekannten großen Laden an State und Adams Str., wurde gestern von F. C. Webster, dem Detektiv der Firma und einem Detektiv der Pinkerton'schen Agentur unter der Anklage des Diebstahls verhaftet.

Schon seit Monaten bemerkten die Vorgesetzten Mosimans, daß aus dem Departement Waaren in unerklärlicher Weise verschwanden. Seine Geldablieferungen korrespondirten stets mit den von den einzelnen Verkäufern ausgestellten Verkaufsscheinen, aber es war offenbar, daß Gegenstände aus dem Laden geschafft wurden, für welche kein Geld einging. Mosiman wurde heimlich unter Ueberwachung gestellt, es dauerte jedoch geraume Zeit, bis man sein Schwindel-System entdeckte. Jedes Stück Waare, welches in jenem Laden verkauft ist, wird von dem Verkäufer mit einem Stempel versehen, der den Verkauf anzeigt. Mosiman wußte sich gelegentlich in den Besitz dieses Stempels zu setzen und er stempelte dann verschiedene Gegenstände ab, die er alsdann mit Adressen versah und nach dem Ablieferungs-Departement schickte, von dem aus sie nach jenen Adressen befördert wurden. Jene Adressaten waren zu meist Frauen, deren Bekanntschaft Mosiman zu machen gewußt hatte, und die sich mit ihm in den Ertrag der Diebereien theilten. Vielfach kam es vor, daß sie die ihnen zugesandten Sachen zurückschickten und sich den Kaufpreis derselben aushändigen ließen.

Mosiman war seit drei Jahren Angestellter der Fair. Er ist unverheirathet und logirt in einem Hause an Evans Ave., nahe der 47. Str. Der Gesammtwerth der von ihm gestohlenen Waaren wird von der Verwaltung der „Fair" auf ungefähr $2000 geschätzt. Eine der Frauen, denen Mosiman die gestohlenen Sachen zuschickte, soll Mrs. James Clark sein, die in der Nachbarschaft des Hauses wohnt, in dem Mosiman logirte. Sie wurde gestern ebenfalls auf Grund eines von Richter Lyon wegen Hehlerei ausgestellten Haftbefehles eingesteckt. Andere Verhaftungen sollen folgen.

Die Bürgschaft für Mosiman wurde auf $300 festgesetzt. Da er keine Bürgen finden konnte, logirt er jetzt im „Hotel Gilbert".

Verhängnißvolle Explosion.

Eine verhängnißvolle Explosion hat sich am Sonntag Morgen, wie erst nachträglich bekannt geworden ist, in dem Waarenspeicher der „Western Salvage and Wrecking Co.", Nr. 126—132 Market Str., zugetragen. Es scheint, als wenn die Vertreter der genannten Firma den Vorfall aus gewissen Gründen möglichst geheim gehalten haben. Thatsache ist jedoch, daß gegen 6 Uhr am letzten Sonntag Morgen zwei mit Salpetersäure gefüllte Behälter, die im dritten Stockwerk untergebracht waren, mit lautem Krachen explodirten, wodurch einige in unmittelbarer Nähe aufgespeicherte Waaren in Brand geriethen, während die scharfen Dämpfe der explodirten Flüssigkeit sich durch die ganze Etage verbreiteten. Der Nachtwächter Daniel Friend, welcher allein im Gebäude anwesend war, hatte sofort den Feueralarm gegeben, worauf er eiligst zurückkehrte und einen vergeblichen Versuch machte, die Flammen zu ersticken. Bei diesem Bemühen war er von den giftigen Dämpfen überwältigt worden und halb bewußtlos zusammengebrochen. Glücklicherweise war inzwischen die Feuerwehr auf der Brandstelle eingetroffen. Friend wurde in einem Ambulanzwagen nach seiner Wohnung, Nr. 228 Washington Boulevard, gebracht, wo er gestern Morgen seinen letzten Athemzug that. Auch einige von den Löschmannschaften waren durch die eingeathmeten Gase nicht unerheblich verletzt worden, und zwar am Schlimmsten Kapitän Frank Whitemore und Feuerwehrmann John Dode, die noch heute nicht völlig wiederhergestellt sind. Das Feuer selbst konnte ohne große Mühe gelöscht werden, nachdem es einen materiellen Schaden von etwa $300 angerichtet hatte. Es heißt, daß die in Frage kommende Versicherungs-Gesellschaft sich entschieden weigert, die Police auszuzahlen, da es durch gesetzliche Bestimmungen verboten ist, Explosivstoffe in einem Waarenspeicher aufzubewahren. Der verunglückte Nachtwächter war 46 Jahre alt. Er hinterläßt eine Wittwe und ein Kind in dürftigen Verhältnissen.

Geheimnißvolle Messer-Affäre.

Der Polizist J. O. O'Brien fand heute Morgen, kurz nach 2 Uhr, den 19jährigen Farbigen Samuel Smith an der State Str. zwischen Harrison- und Polk Str.. ohnmächtig in seinem Blute liegen. Das Blut floß aus zwei tiefen Schnittwunden in der rechten Seite des Gesichtes Smiths. Der Verwundete wurde nach dem County-Hospital geschafft und nachdem dort seine Wunden nothdürftig zusammengeflickt worden waren, zur Harrison Str. Polizeistation in Untersuchungshaft geführt. Er weigert sich standhaft, seine Wohnung anzugeben, oder zu sagen, auf welche Weise ihm die beiden Wunden beigebracht wurden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Während der letzten paar Tage herrschte in Mexiko eine außergewöhnliche Kälte.

— In der Stadt Mexiko ist gestern abermals eine leichte Erderschütterung verspürt worden.

— Im Leihstall von Booth & Flinn zu Pittsburg brach ein an sich unbedeutendes Feuer in den Heuvorräthen aus, wobei aber 12 Personen verletzt wurden; zwei dieser werden wohl nicht mit dem Leben davonkommen.

— Die Blattern-Angst in der Bundeshauptstadt ist noch immer nicht ganz vorüber. Neuerdings wurde der Vorsteher der Prüfungs-Abtheilung im Patent-Amt, Morris, von der Krankheit befallen, und zwar sehr hochgradig, trotzdem er geimpft worden war.

— Gestern Abend und Nacht wüthete in Connecticut, sowie theilweise in Massachusetts und Maine, ein heftiger Schnee- und Froststurm, und der telegraphische sowie der telephonische Verkehr wurde zum großen Theil unterbrochen. Auch der Schiffsverkehr hatte schwer zu leiden.

— Bei Paulding, O., wurden das 5jährige Töchterchen und das 7jährige Söhnchen des wohlhabenden Landwirthes Samuel Good auf dem Wege zu einer benachbarten Familie ermordet, und die Leichen schrecklich verstümmelt. Sämmtliche Bewohner der Umgegend suchen jetzt nach dem oder den Verübern des gräßlichen Verbrechens. (Später): Drei Männer wurden als verdächtig eingesteckt.

— Zu South McAllister, Indianerterritorium, wurde der wegen Mordes zum Tode verurtheilte Choctow-Indianer Lewis vom Sheriff Pursley hingerichtet. Letzterer sollte den Delinquenten erschießen, traf ihn aber nicht genau — obwohl er aus nur 5 Schritt Entfernung feuerte — und Lewis litt noch eine halbe Stunde lang schreckliche Qualen und mußte durch Ersticken zum Tode gebracht werden.

— Aus Omaha, Nebr., wird gemeldet: Der als Nachtwächter im Pökelgeschäft der „Hammond Packing Co." zu South Omaha angestellte Ewing Coulson gestand, daß er in jenem Etablissement das Feuer angelegt habe, welches, wenn es nicht zeitig gelöscht worden wäre Eigenthum im Werthe von 2 Millionen Dollars vernichtet haben würde. Er sagte, er habe gehofft, sich durch scheinbare zeitige Entdeckung des Brandes bei seinen Brotherren in Gunst zu setzen. Coulson sieht einer Strafe von 5 bis 20 Jahren Zuchthaus entgegen.

Ausland.

— Die chilenische Regierung soll den Kreuzer „Esmeralda" an Japan verkauft haben.

— Der Ertrag der heurigen egyptischen Baumwoll-Ernte ist 3 Prozent höher, als im vorigen Jahre.

— Noch immer befindet sich die Wittwe des Zaren Alexander unter ärztlicher Behandlung.

— Jüngst ist in London wieder ein „blutiges" anarchistisches Manifest erschienen, das auf buntem Papier gedruckt ist.

— In London ist heute die vom früheren Premierminister Gladstone verfaßte Uebersetzung der Horaz'schen Oden im Buchhandel erschienen.

— In der französischen Abgeordnetenkammer hielt der Vizepräsident Burdeau eine Lobrede auf den verstorbenen Zaren Alexander III., und die Kammer vertagte sich alsdann aus Achtung für den Dahingeschiedenen.

— Wie der Londoner „Times" aus St. Petersburg, Rußland, gemeldet wird, steht ein Prozeß gegen eine Anzahl noch heidnisch gesinnter Bauern im Bezirk Kasan bevor, welche einen Bauern schlachteten und dem Götzen der Wetiaks zum Opfer brachten.

— Der Pariser „Temps" läßt sich melden, daß auf das von Frankreich an die madagassische Regierung gestellte Ultimatum der Ministerpräsident der Hovas erwidert habe, die Hovas würden nur der Gewalt weichen, und daß die Franzosen die Hauptstadt Madagaskars, Antanariva, geräumt hätten.

— Die preußische agrarische Krautjunker-Partei hat dem neuen Reichskanzler Hohenlohe eine Denkschrift unterbreitet, worin er ersucht wird, alles am 28. Oktober nach Deutschland versandte Rindvieh auszusperren und dasselbe wieder nach Amerika zurückzuschicken, sowie alle Schiffe, welche dasselbe brachten, unter Quarantäne stellen zu lassen. Die Denkschrift bildet einen Hieb gegen den früheren Kanzler Caprivi. Es sollen übrigens, obwohl die diesbezüglichen Bemühungen des amerikanischen Botschafters Runyon in dieser Sache fehlgeschlagen sind, noch weitere Schritte gethan werden, um ein Einverständniß in dieser Frage herbeizuführen.

Lokalbericht.

Von Neuem vergeben.

Der Kontrakt, welchen die Firma Gray & Bro. für die Vornahme der Bohrungen für den im nordwestlichen Stadttheile zu legenden Wassertunnel mit der Stadt eingegangen war, wurde gestern vom Oberbau-Kommissär Jones für null und nichtig erklärt, weil die genannte Firma mit der Ausführung der Arbeit seit Wochen gezögert hatte. Zu gleicher Zeit wurden die neu ausgeschriebenen Angebote geöffnet und auf Grund derselben dem Kontraktor John Green die Arbeit übergeben, da derselbe das niedrigste Angebot eingereicht hatte. Green verpflichtet sich nämlich, fünfzig oder mehr Bohrungen zum Preise von $1 per Fuß in steinfreiem Erdboden vorzunehmen.

Aus dem Countyrath.

Absetzung zweier Wahlrichter von Lemont.

In der gestrigen Setzung des Countyrathes wurde ein Gutachten des Countyanwaltes verlesen, wonach der Countyrath nicht gezwungen werden kann, die vom Richter Brentano angeordnete Bezahlung der Rechnung der Stenographenfirma Bennett, Gear & Brady für Protokollirung der Verhandlungen des Prendergast-Prozesses gutzuheißen. Ursprünglich hatte die Firma die Summe von $711.50 verlangt, der Countyrath aber nur $211.65 bewilligt, während Richter Brentano, an den sich die Firma gewandt hatte. die Zahlung von $264.65 anordnete. Der Countyanwalt betonte, daß dies ein Testfall sei, um endlich einmal zu entscheiden, ob der Richter das Recht hätten, Arbeiten ohne Zustimmung des Countyrathes anzuordnen. Das Gutachten wurde dem Plenar-Komite überwiesen.

Eine beschworene Aussage war von L. H. Keltering, einem republikanischen Wahlrichter des 4. Bezirkes des Towns Lemont, unterbreitet worden. Hiernach hätten der andere republikanische Wahlrichter des Bezirks, Lorenz Kirk, und dessen demokratischer Kollege Lothar Philipps am 16. Oktober, dem ersten Registrirungstage nach Vertagung der Wahlbehörde der Wählerliste 385 Namen von Leuten beigefügt, welche am Abwasserkanal beschäftigt waren. Am 30. Oktober, dem Revisionstage, hätten die Beiden trotz des Protestes Kelterings, noch weitere 260 Namen der Liste beigefügt, und zwar aus einer Liste, die ihnen ein Agent einer am Kanalbau betheiligten Kontraktorenfirma geliefert habe, trotzdem das Gesetz vorschreibe, daß Diejenigen, welche registrirt sein wollen, persönlich erscheinen müssen. Mithin ständen über 600 Namen von Leuten auf den Listen, die seiner Ansicht nach dazu nicht berechtigt seien. Nach einer längeren Debatte zwischen dem Anwalt Crafts, Kommissär Edmanson, dem Countyanwalt und mehreren anderen Kommissären wurden die beiden Wahlrichter abgesetzt und zwei Ersatzleute an deren Stelle ernannt.

Vom Superintendenten Maher wurden die bei ihm eingegangenen Angebote zur Lieferung von Teppichen, Linoleum und Möbeln für die fertigen Gerichtszimmer im neuen Kriminalgerichtsgebäude unterbreitet. Es hatten Angebote eingereicht: die Firmen Marshall Field & Co., United States Desk & Office Supply Co., Chicago Carpet Co., W. H. Andrews Co., Carson, Pierie & Co., John M. Smyth und Alex. H. Revell & Co. Die Angebote wurden an das Plenar-Komite verwiesen.

Zur Hans Sachs-Feier.

Die Deutsche Gesellschaft und der Deutsche Literatur-Verein veranstalteten gestern Abend unter den Auspizien der Northwestern-Universität in der im Orrington Lunt-Bibiliothekgebäude gelegenen Aula eine Gedenkfeier zu Ehren des vierhundertsten Geburtstages des großen deutsen Volksdichters Hans Sachs.

Der Saal war dem Charakter der Festlichkeit entsprechend geschmückt, einfach und würdig. Professor Henry Wade Rogers, der Präsident der Universität, hatte den Vorsitz und eröffnete die Feier durch eine gehaltvolle Rede, zuerst dem deutschen Literaturverein und der deutschen Gesellschaft im Namen der Universität für das Arrangement des Festes dankend und dann den anwesenden Bewunderern des Dichters und allen deutschen Freunden aus Chicago insbesondere ein herzliches Willkommen bietend.

Hierauf deutete Prof. Rogers darauf hin, daß nächst dem der englischen, das Studium der deutschen Sprache und Literatur in der nordwestlichen Hochschule am meisten kultivirt würde, und daß die Fakultät es sich zur Pflicht macht, die Studirenden auf den hohen wissenschaftlichen Werth von allem, was deutsch ist, und auf die Wichtigkeit der zur Verfolgung wissenschaftlicher Begebenheiten unbedingt erforderlichen Kenntniß der deutschen Sprache hinzuweisen.

Mit warmen Worten der Anerkennung erwähnte der Redner die rührige Thätigkeit und die vereinten Bestrebungen der Chicagoer deutschen Presse, das Deutschthum aufrecht zu erhalten, und schloß dann, die Hoffnung aussprechend, alle anwesenden Deutschen recht bald wieder in Evanston begrüßen zu dürfen.

Nun kamen die verschiedenen Nummern eines geschmackvoll zusammengesetzten Programmes zum Vortrag.

Mit selten feiner Auffassung und meisterhafter Ausführung brachten Frau und Fräulein von Ende ein Piano-Duett aus den „Meistersingern von Nürnberg" zum Vortrag. Herr Benjamin Davis sang Sachs' „Schusterlied" mit vielem Verständniß. Herr M. H. von Ende trug „Walters Preislied" als Violinsolo vor.

Alle ernteten wohlverdienten, rauschenden Beifall, der zur Begeisterung wuchs, als Herr C. F. L. Gauß den bekannten, von köstlichem Mutterwitz gewürzten Schwank „Das Schlaraffenland" von Sachs rezitirte.

Nachdem Professor Kohn nochmals das Wort ergriffen hatte, um abermals mit energischen Worten an die anwesenden Deutschen zu appelliren, auf jede mögliche Weise zur Vervollständigung der deutschen Abtheilung beizutragen und sich dadurch ein unsterbliches Denkmal zu errichten, nahm die Festlichkeit ihren Abschluß.

* Bundesrichter Großcup wies gestern die Schlachthaus-Besitzer Swift, Armour, Morris und Hammond mit ihren Klagen gegen verschiedene Bahngesellschaften, von denen sie angeblich zu viel bezahlte Frachtgelder zum Betrage von $5,000,000 zurückgezahlt erhalten wollen, zum zweiten Male ab.

Beansprucht Schadenersatz.

Kongreß-Kandidat White will von seinem Gegner Noonan $50,000 haben.

Geo. E. White, der republikanische Kongreß-Kandidat aus dem 5. Kongreß-Distrikt, hat nun doch seinen demokratischen Gegenkandidaten, Edw. T. Noonan, wegen Verleumdung auf Zahlung von $50,000 Schadenersatz verklagt. Die Klage ist auf den Angaben in einem von Noonan gegen White veröffentlichten Zirkulars basirt, in welchem es unter Anderem heißt:

„Nicht ein einziger Charakterzug haftet an White, der ihn zu dem Votum der anständigen und intelligenten Bürgerelemente berechtigt. Als „Staatsmann" zeigte er sich, als er drei Jahre dem Stadtrath angehörte; er war einer der „Big Four" (Colvin, Cullerton, White, Hildreth). Er hat aus diesem Posten $40,000 herausgeschlagen und war bereit, das Geld, wenn erforderlich, an eine Kampagne zu riskiren. Die Wahlkampagne wurde veranstaltet mittelst der Verschwendung der White'schen Gelder, mittelst Kolonisation von Stimmgebern, falscher Eide und Mitwirkung von Dieben und Bummlern der White'schen Ward. Das Komite kannte Whites Verbindung mit dem Gasschwindel und Korruption verschiedener Art, ließ sich aber trotzdem mit ihm ein. —"

White und Noonan sind bekanntlich jene beiden would be-Gesetzmacher, welche die heute glücklicherweise zum Abschluß gebrachte Wahlkampagne vor einigen Monaten mit einer solennen Prügelei auf öffentlicher Straße einleiteten.

Goldene Hochzeiten.

Der Steinhauermeister Herr Peter Wolf, einer der bekanntesten alten Ansiedler Chicagos, feierte gestern mit seiner Gattin Marie, geb. Augustin, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Schon vom frühen Morgen an trafen in der Privatwohnung des Jubelpaares, Nr. 15 33. Str., zahlreiche Gratulanten ein, um ihre Glückwünsche, die zumeist von prächtigen Blumenspenden begleitet waren, zu überbringen. Die eigentliche Feier fand jedoch erst am Abend im „Masonic Howe Temple", Nr. 3013 Forrest Ave., statt, woselbst sich die Kinder und Enkelkinder, sowie die Freunde und Gönner des alten Ehepaares zu einer festlichen Versammlung zusammengefunden hatten. Eine große Auswahl prächtiger Geschenke und die herzlichen Worte der Anwesenden legten beredtes Zeugniß ab für die Liebe und Achtung, deren sich die Jubilanten in den weitesten Kreisen der deutschen Bevölkerung Chicagos zu erfreuen haben. Launige und ernste Festreden wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab, so daß die Feststimmung bis zum Schluß der schönen Feier eine ungetrübte blieb. Auf das Festessen folgte ein gemüthliches Tanzkränzchen, das bis zum frühesten Morgen anhielt.

Das Jubelpaar ist aus Rehlingen, in der Rheinprovinz, gebürtig, wo es am 5. November 1844 ehelich verbunden wurde. Bereits drei Jahre später wanderte Herr Wolf mit seiner jungen Gattin nach Amerika aus, um sich wenige Monate später, nach einem vorübergehenden Aufenthalte in Cincinnati und New Orleans, dauernd in Chicago niederzulassen. Im Laufe der Jahre ist der biedere Rheinländer durch Fleiß und Sparsamkeit ein wohlhabender Mann geworden. Seine Rechtschaffenheit, sein joviales Wesen und stets bescheidenes Auftreten fanden allgemeine Anerkennung. Erst vor etwa 6 Jahren hat sich Herr Wolf ganz vom Geschäfte zurückgezogen, und seitdem im Kreise seiner Kinder und Kindeskinder ein friedliches Familienleben geführt. Seiner Ehe sind zwei Söhne, von denen jedoch nur noch der eine am Leben ist, und drei Töchter entsprossen. Zwei der letzteren sind verheirathet, und zwar die eine an den Steinhauer John H. Jacobs in Marquette, Mich., die andern an John C. Schwarz, ein bekanntes Mitglied der hiesigen Börse.

Es steht zu erwarten, daß das rüstige alte Paar noch viele Jahre in ungetrübter Gesundheit verleben wird. Hoffentlich gibt es auch noch eine diamantene Hochzeit zu feiern

Für ein anderes altes Ehepaar, das demnächst dasselbe Fest zu feiern gedenkt, sind leider die Aussichten für die Zukunft wenig erfreulich. Es ist dies der Arbeiter Claus Scharf und seine Ehefrau Maria Scharf, wohnhaft Nr. 682 Union Str., deren goldene Hochzeitsfeier auf den nächsten Samstag, den 10. November, fällt. Die Kinder und Kindeskinder, sowie eine Anzahl von Freunden und Bekannten des Jubelpaares haben eine kleine Feier vorbereitet, die an dem genannten Tage in Levandusky's Halle, Ecke Jefferson- und 18. Str., abgehalten werden soll. Die alten Eheleute stehen beide im Alter von 84 Jahren. Ihr Leben ist reich an Arbeit und Entbehrungen aller Art gewesen — und dennoch ist der Erfolg ausgeblieben. In der kleinen Wohnung des wackeren Paares sieht es dürftig und traurig aus. Claus Scharf und seine Gattin stammen beide aus Rösdorf, Kreis Norderdithmarschen, Schleswig-Holstein. Es bietet sich hier eine gute Gelegenheit für die engeren Landsleute des Jubelpaares und alle mildherzigen Menschen zur Bethätigung ihrer Nächstenliebe.

* Richter Stein hob gestern den Einhaltsbefehl auf, welcher kürzlich Henry Simons gegen die Beamten der Harlem Rennbahn bewilligt worden war. Bekanntlich wurde es Simons verboten, dort mit seinen Pferden an den Wettrennen theilzunehmen, worauf derselbe einen Einhaltsbefehl gegen die Beamten der genannten Rennbahn erwirkte. Durch die Aufhebung dieses Einhaltsbefehles ist die Angelegenheit insofern erledigt, als Simons mit seinen Pferden in Zukunft nicht mehr zu dem besagten Rennplatz zugelassen wird.

Hat Grund zur Klage.

Ungerechtigkeiten des Spezial-Assessments-Wesens.

Ein Zwölfer-Komite der Grundeigenthumsbörse ist eifrig bei der Arbeit, Ungesetzlichkeiten des bestehenden Spezial-Assessments-Systems aufzudecken. C. C. Housel, wohnhaft in dem Hause Nr. 437 Center Str., der an der S. Clark Str. in der Nähe der Harrison Str. ein Grundstück mit einer Straßenfront von 63 Fuß Länge eignet, gab dem Komite an, daß ihm für den Bau eines steinernen Seitenweges von jenem Grundstück eine Spezial-Assessments-Rechnung von $1250 zugeschickt wurde. Da ihm dieselbe zu „klobig" vorkam, ließ er von mehreren zuständigen Firmen den Werth jenes Stückes Arbeit abschätzen, und fand daß sich die „Western Stone Co." erbot, dieselbe für $766.66 zu machen. Die „Euclid Stone Co." verlangte $789 und die Firma „Fricklen Co." $800. Alle diese Angebote waren somit mehr als $400 niedriger als die Rechnung von der Spezialsteuer-Behörde, und Hausel ermittelte ferner, daß die Behörde jene Arbeit von der „Western Stone Co." besorgen ließ, die ihm persönlich nur $766.66 für dieselbe abverlangt hatte. Er verlangte von der Behörde Rückzahlung der Differenz, wurde jedoch abgewiesen.

Feste und Vergnügungen.

Deutscher Kriegerbund.

Die Vorbereitungen für das vierte große Stiftungsfest, das der deutsche Krieger-Bund der Südwestseite am nächsten Samstag, den 10. Nov., in Schmidts Halle, Nr. 930 Hinman Str., abzuhalten gedenkt, sind nahezu vollendet. Nach Allem, was bisher gethan wurde, darf der Erfolg des Festes im Voraus als gesichert betrachtet werden. Der strebsame Verein hat sich trotz seiner Jugend bereits zahlreiche Freunde erworben, die sicherlich nicht verfehlen werden, sich in großer Zahl an der Feier zu betheiligen. Auch viele Mitglieder anderer Kriegervereine haben ihr Erscheinen bereitwilligst zugesagt. Vor Beginn der eigentlichen Festlichkeit wird ein großer Umzug durch die Nachbarstraßen stattfinden, an dem sich der Kriegerbund in seiner vollen Stärke betheiligen wird. Für vortreffliche Musik und Erfrischungen aller Art ist in bester Weise gesorgt worden. Ein gemüthliches Tanzkränzchen wird den Schluß der Feier bilden.

Vereinigte Schweizervereine.

Am Samstag, den 17. Nov., feiern die Ver. Schweizer-Vereine Chicagos in der Nordseite Turnhalle ihr diesjähriges Novemberfest. Jeder Schweizer weiß die hohe Bedeutung obigen Festes zu würdigen und blickt mit Stolz auf die Thaten seiner Ahnen zurück, als dieselben sich am 17. Nov. des Jahres 1307 auf dem „Rütli" vereinigten, um das Joch ihrer Tyrannen abzuschütteln. Das reichhaltige Programm für das diesjährige Novemberfest verspricht einen genußreichen Abend. Zum Vortrage kommen, außer einigen auserwählten Gesangsaufführungen, auch verschiedene Turnübungen, wie: Massen-Reigen, Leiterpyramiden des Schweizerturnvereins in den hiezu passenden prachtvollen Kostümen wird eine ganz besonders starke Anziehungskraft ausüben. Zum Schlusse wird eine komische Operette: „Der 13., oder ein Sängertag zu Pirna", von A. Hoepfner, aufgeführt. Dem Zentralkomite ist es gelungen, Herrn General Lieb zu veranlassen, einen Vortrag zu halten, und wird auch dies nicht verfehlen, zahlreiche Zuhörer anzuziehn.

Es ist somit genügend Garantie geleistet, daß jeder Besucher einen in allen Beziehungen vergnügten Abend verbringen kann. Daß für reelle Getränke und gute Speisen gesorgt ist, versteht sich von selbst. Den Tanzlustigen wird die so beliebte Kapelle des Prof. Frei ihre fröhlichen Weisen ertönen lassen. Drum versäume Niemand dieses so schöne Fest zu besuchen. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents pro Person. Mitglieder anderer Schweizervereine, welche nicht zu obiger Vereinigung gehören, haben gegen Legitimation freien Eintritt.

Verkauf eines Hotels angeordnet.

Richter Tuthill hat den Verkauf des Vermont Hotels, Ecke von 46. Str. und Drexel Boulevard, angeordnet. Der Verkauf wird auf Grund zweier Kredit-Urkunden vorgenommen werden, welche D. T. Corbin an Edward R. Perkins ausgestellt hat. Eine Hypothek lautet auf $55,000, und die andere auf $30,000, was einschließlich der Zinsen eine Gesammtsumme von $118,035 ausmacht. Das Mobiliar und die Einrichtung des Hotels soll in einigen Tagen auf öffentlicher Auktion verkauft werden.

Ein Opfer seiner Pflicht.

Ein bedauerlicher Unfall, der voraussichtlich das Leben eines braven Mannes zum Opfer haben wird, begegnete gestern Abend dem Feuerwehrmann John Martin von der Spritzenkompagnie Nr. 57 in Ausübung seiner Pflicht. Um 10 Uhr ertönte ein Alarm von der Ecke der Milwaukee- und North Ave. aus, und mit gewohnter Schnelligkeit folgten die Feuerwehrleute der an der Western Ave., nahe der Jane Str., gelegenen Station dem Rufe. Martin stand hinten auf dem Trittbrette der Dampfspritze und wurde, während die rasende Fahrt über die Straßenbahngeleise ging, von seinem Platz hinuntergeschleudert. Er hatte das Unglück, mit solcher Gewalt gegen einen Eckstein geworfen zu werden, daß er bewußtlos wurde und nach der Station zurückgeschafft werden mußte. Herbeigerufene Aerzte erklärten, daß der Verunglückte in der Magengegend getroffen sei und schwere innere Verletzungen davongetragen habe, die wenig Hoffnung für sein Leben übrig lassen.

Frecher Diebstahl.

Die Polizei fahndet zur Zeit auf einen frechen Dieb, der gestern Abend, kurz vor 6 Uhr aus einem Schaukasten vor dem Geschäftslokal der Kleiderwaarenfirma McCrea & Young, Nr. 130 Dearborn Straße, eine große Anzahl von Waaren aller Art entwendet hat. Die Beute des geriebenen Halunken besteht zumeist aus kostbaren seidenen Tüchern, die in dem Glaskasten zur Schau ausgestellt waren und einen Werth von etwa $100 repräsentiren. Der Diebstahl muß vor den Augen zahlreicher Passanten verübt worden sein, da um die angegebene Zeit auf der Straße ein reges Leben und Treiben zu herrschen pflegt.

Briefkasten.

B. Sch. — „Freie Presse für Texas", San Antonio, Texas.

P. G. — Es kommt darauf an, ob Sie zur Zeit, da Sie auswanderten, bereits militärpflichtig waren oder nicht. War ersteres der Fall, so gewährt der Bürgerbrief Ihnen keinen Schutz.

M. W. — Adressiren Sie an Frau P. Wolter, 3524 State Str.

Frau C. O. — Der Ihrer Wohnung am nächsten gelegene Kindergarten befindet sich an der Ecke von Mohawk Str. und Garfield Ave.

O. M. — Ob Sachsen im Jahre 1866 verpflichtet war, mit Preußen, oder Oesterreich zu gehen, kommt auf die Auffassung der damals kriegführenden Parteien an. Wir können eine Entscheidung darüber nicht abgeben.

G. Sch. — Die Beantwortung aller Ihrer Fragen nimmt zu viel Zeit und Raum in Anspruch. Wenden Sie sich an einen Advokaten.

F. W. — Die Kaiserin Friedrich ist 1840 geboren und Kaiser Friedrich der Dritte war 57 Jahre alt, als er starb.

Fr. R. — Nein, Herr Schmehl hat die Strecke von 200 Meilen nicht in einer Tour durchlaufen, sondern die unbedingt nöthigen Ruhepausen eingehalten.

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Edward Fiedler, Lena Dendorff, 21, 22.
Nathaniel Butt, Dora Hunter, 30, 32.
James Jones, Cherry Gregory, 34, 24.
Stift Krisko, Zuzana Krajcik, 35, 25.
Louis Humphieville, Jessie Durkee, 22, 22.
John Olson, Mathilda Bredberg, 23, 22.
Ernst Leßner, Louise Hering, 23, 29.
Ludwig Back, Louise Kottler, 27, 19.
William Holmes, Nellie Masters, 21, 24.
John Kelly, Mary McDonald, 30, 24.
Max Stark, Maria Miller, 40, 37.
Frank Studdinsky, Rozalia Hachova, 23, 19.
Edward Lavery, Maud Hilton, 26, 19.
John Todd, Annie Gabrick, 35, 21.
Adam Gillies, Minnie Kratzenberg, 25, 19.
Louis Hutten, Louise Ott, 36, 30.
William Studer, Mary Hapka, 25, 22.
Paul Sokil, Annie Plak, 23, 18.
Samuel Hutchinson, Mattie Lett, 25, 21.
Henry Boasberg, Susie Rosenberg, 24, 21.
Joseph Swanston, Bridget Finn, 24, 22.
Frank Sliwinski, Maggie Stefanska, 23, 18.
Josef Luczas, Mary Pisearek, 23, 23.
Lawrence McGinnis, Kate Love, 27, 25.
Frank Rodell, Ellen Christianson, 24, 23.
August Sievert, Henriette Bohteke, 26, 19.
Fred Day, Harriet Crafthwaill, 22, 21.
Thomas Derby, Letitia McClennon, 35, 36.
Francesgo Parilli, Anna Parcelli, 19, 19.
C. Harold Basler, Leona Boyer, 22, 22.
Charles Wollenberg, Lizzie Hartzell, 21, 19.
Timothy Flavin, Mamie Berthes, 26, 19.
Josef Bauml, Antonin Koskoc, 24, 25.
Otto Behnke, Eva Olson, 34, 34.
Bogumil Krzyranowski, Maryanna Janas, 27, 27.
Frank Beattie, Metta Rhode, 37, 25.
Fred Feld, Agnes Decker, 34, 26.
Chris Christensen, Delia Anderson, 21, 20.
William Beyer, Annie Wadrow, 22, 20.
Albert Cwik, Stasy Szambelanczyk, 33, 22.
James Jones, Luella Jones, 34, 31.
Jacob Hoffmann, Tillie Ludwig, 34, 22.
Thomas Quaid, Minnie O'Day, 29, 18.
Benjamin Jones, Catherine Perry, 54, 35.
Louis Dreckmann, Emma Waldmann, 24, 19.
Sam Swarz, Jennie Raffen, 22, 19.
Leo Fuller, Daisey Lambert, 22, 24.
John McBay, Mary Sheedy, 30, 17.
Charles Hayden, Marie Schaefer, 23, 20.
Walter Foster, Augusta Petterssen, 26, 26.
Louis Lange, Delia Murphy, 24, 28.
Jacob Hertz, Irene Ogden, 47, 22.
Frank Wantinek, Konstantia Pawla, 34, 32.
Charles Farnsworth, Mary Roberts, 27, 18.
John Evans jun., Nellie Thomas, 30, 18.
Charles Heilmann, Olive Pierson, 21, 19.
John Kelly, Mary Evens, 27, 30.
John Shanahan, Carrie Herzog, 26, 18.
Edwin Green, Irene Fletcher, 25, 26.
Charles Sohner, Martha Ladivig, 26, 22.
Rufus Hirschmiller, Mary Ruzek, 23, 19.
John Kerstein, Annie Janowiak, 23, 18.
Thomas Shea, Margaret Kelly, 28, 21.
Thomas McAuliffe, Catharine Baker, 30, 30.
Thomas Maloney, Mary McCabe, 22, 22.
Frank Nichols, Clara Rumble, 25, 22.
Raymond Haigh, Hattie Johnson, 22, 18.
Ernest Thornhill, Charlotte Charles, 29, 20.
Rudolph Beyer, Anna Wetzil, 31, 21.
Henry Ericson, Mary Murphy, 27, 25.
John Clark, Margaret Wells, 46, 41.
Joseph Dondlinger, Lizzie Crummey, 32, 30.
Harry Hunt, Hannah Kane, 21, 17.
Charles Hansen, Emilie Gulbrandsen, 39, 21.
Bernard Kuhn, Mary Paddock, 33, 33.
Peter Dranginis, Antosa Jauszewska, 21, 22.
Charles Bates, Edna Smock, 27, 18.
Levi Rubel, Charlotte Eliel, 30, 19.
John Steinkraus, Sadie Miller, 28, 29.

Scheidungsklagen

wurden gestern wie folgt anhängig gemacht: Ida M. gegen Richard Suarzes, wegen Verlassens; John gegen Anna Jenny, wegen Verlassens und Ehebruchs; Augustus gegen Susie Moreland, wegen Verlassens; Alexander H. gegen Sarah Riddel, wegen Verlassens; Mary gegen Geo. H. Bartlett, wegen Verlassens; Samuel gegen Nettie Pastello, wegen Ehebruchs und Verlassens.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Frieda M. Walther, 919 Perry Str., 33 J.
Gustav Scherff, 439 Larrabee Str.
Fred Rust, 499 W. 12. Str.
John Mertes, 2615 Union Ave., 69 J.
Ernestine Jacher, Blue Island.
Bessie Ament, 2516 S. Canal Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: Frau M. Kove, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 12 Utica Str., $2500; Frau M. A. Lyons, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 1573 Lexington Ave., $4000; S. Lundin, 4stöck. Backstein-Flats mit Basement, 166 Milton Ave., $4500; The Kurz & Hoegele Ice Co., einstöck. Backstein-Eishaus an Robey Str., nahe Diversey Ave., $3000; Benson & Carlson, zwei 2stöck. Frame-Wohnhäuser, 4131—4141 Southport Ave., $7000; George Steinbaus, 2stöck. Frame-Flats 56 Jefferson Str., $2000; A. W. Stokes, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 227 Ayers Ave., $2800; John Berkshire, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 703 48. Str., $3500; derselbe, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 4810 Wallace Str., $3500; Peter Hauses, 3stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 800 47. Str., $10,000; W. J. Mige, 2stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 504 Evanston Ave., $5200; G. A. O'Neill, 2stöckiges Backstein-Wohnhaus mit Basement, 1013 Garfield Blvd., $8000; Thomas McManus, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement und Laden, 5260 Dearborn Str., $5500; B. Larsen, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 5538 Carpenter Str., 200; The Woodlawn Colonial Club, 3stöck. Backstein-Hinteranbau mit Basement, 6329 Oglesby Ave., $2500; R. Gustaffson, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 6329 Ellis Ave., $4000; S. C. Hayes, 2stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 2104 Wilcox Ave., $3500.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1493 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Slavische Brüder.

Im vielsprachigen Oesterreich ist es wegen des todten Zaren zu bösen Mißhelligkeiten zwischen den verschiedenen Stämmen der slavischen Rasse gekommen. Die Polen im Reichsrathe wollten nicht einmal die übliche Beileidsrede des Vorsitzenden anhören, sondern entfernten sich in beleidigender Weise aus dem Sitzungssaale. Dagegen brüllten die Jung-Tschechen einen polnischen Abgeordneten nieder, der eine Lobrede auf den Verstorbenen widerlegen wollte. „Sie Barbar," schrien sie wüthend, „haben Sie nicht einmal Achtung vor dem Todten?"

Beide Vorgänge sind keineswegs überraschend, lassen aber doch die Ansprüche der Panslavisten in eigenthümlicher Beleuchtung erscheinen. Denn wie zwischen den Polen und Tschechen ganz entgegengesetzte „Ansichten über Rußland" herrschen, so auch zwischen verschiedenen südslavischen Zweigen. Wenn demnach der weiße Zar alle slavischen Stämme unter seinem Zepter vereinigen wollte, so würde im Schooße der neuen Familie sofort ein erbitterter Streit ausbrechen. Mit ebenso viel Aussicht auf Erfolg könnte der Versuch gemacht werden, die Holländer, Schweizer, Dänen, Schweden, Norweger und womöglich auch Engländer zu einem großen germanischen Reiche zusammenzuschweißen und über sie alle den deutschen Kaiser zu setzen. Oder man könnte den Plan in Angriff nehmen, alle romanischen Völker Europas, also die Italiener, Spanier, Portugiesen und Wallonen, der französischen Republik einzuverleiben. Schwärmer, die das für möglich halten, gibt es allerdings auch, aber sie sind niemals so ernst genommen worden, wie die sogenannten Panslavisten. Das liegt allerdings daran, daß nur die Russen mit der Phantasie ausgestattet sind, heutzutage noch an eine „Weltherrschaft" zu glauben, und daß die Tschechen allein den Vorzug genießen, in edler Uneigennützigkeit auf ihre Nationalität verzichten zu wollen und sich nach der russischen Knute zu sehnen.

Ob die Russen nicht eher den asiatischen Tartaren zuzuzählen sind, als den europäischen Slaven, ist eine „Doktorfrage", die keine praktische Bedeutung haben mag. Jedenfalls unterscheiden sie sich von anderen Slavenstämmen so bedeutend, daß nach den Grundsätzen der geschichtlichen Entwicklung das panslavistische Reich ebenso wenig zu Stande kommen kann, wie das pangermanische oder panromanische. Die slavischen Brüder werden ebenso wenig jemals in Eintracht bei einander wohnen, wie andere Brüder. Was geschichtlich seit Jahrtausenden getrennt war, findet sich nicht auf den Wunsch einiger „Idealisten" zusammen.

Der große Uebelstand.

Wie auch die heutige Wahl ausfallen möge, auf keinen Fall wird sie einen sofortigen oder unmittelbaren Einfluß auf die Wirthschaftspolitik des Landes ausüben. Denn der Kongreß, der heute gewählt werden soll, tritt erst dreizehn Monate später zusammen! Vom ersten Montag im Dezember bis zum 4. März wird noch das alte Abgeordnetenhaus tagen, gleichviel ob dasselbe ein Vertrauens- oder ein Mißtrauensvotum erhält. Wenn die Demokraten wollten, so könnten sie sich für eine etwaige Niederlage an den Beschützten noch gewaltig rächen. Auf der anderen Seite würde ein Sieg der Republikaner die demokratische Mehrheit des dreiundfünfzigsten Kongresses in einen argen Gewissenszwang versetzen. Denn sie selbst hat doch ganz unzweifelhaft den Auftrag erhalten, den Tarif im Sinne der demokratischen Platform umzuändern. Soll sie nun diesem Auftrage nachkommen, so lange sie am Ruder bleibt, oder soll sie die Befehle ausführen, die dem nächsten Kongreß ertheilt werden mögen? Soll sie mit anderen Worten, dem Volke dienen, welches im Jahre 1892 gesprochen hat, oder dem nämlichen, aber doch möglicherweise ganz anders gelaunten Volke, welches heute zu Worte kommt?

Wenn die häufigen Wahlen überhaupt einen Zweck haben, — was allerdings vielfach bestritten wird, — so kann es nur der sein, dem Meinungswechsel der Wählerschaft immer gleich Rechnung zu tragen. Es ist deshalb offenbar ein Unsinn, den möglicherweise vom Volke verworfenen alten Kongreß noch vier Monate weiter tagen und das neugewählte Haus erst nach mehr, als Jahresfrist zusammentreten zu lassen. In dem Augenblick, wo eine zur Herrschaft berufene Partei die ihr vorgeschriebene Politik durchzuführen beginnt, muß sie sich schon wieder einer Wahl unterwerfen. Sie muß also Maßregeln zur Begutachtung unterbreiten, die entweder noch gar nicht in Kraft getreten sind oder sich unmöglich schon bewährt haben können. Im vorliegenden Falle springt dieser Mißstand besonders scharf in die Augen. Die neuen Zölle werden großentheils erst vom 1. Januar oder gar Juli nächsten Jahres an erhoben werden. Auch die Einkommensteuer ist noch nicht eingetrieben worden, und kein Mensch weiß, wieviel sie einbringen wird. Es ist somit den Wählern thatsächlich unbekannt, welche Tragweite die demokratische Gesetzgebung eigentlich hat, und dennoch sollen sie über letztere schon zu Gericht sitzen. Das Urtheil, welches sie unter diesen Umständen fällen werden, kann sich nicht auf erwiesene Thatsachen stützen, sondern höchstens auf Stimmungen und Vorurtheile. Je nachdem die Stimmgeber den republikanischen Prophezeiungen Glauben schenken oder nicht, werden sie den neuen Tarif gutheißen oder verwerfen. Statt ihrem Verstande zu folgen, müssen sie sich von ihren mehr oder weniger dunklen Gefühlen leiten lassen.

Als der McKinley'sche Tarif zum ersten Male niedergestimmt wurde, beklagten sich die Republikaner darüber, daß das Volk ihnen keine Probefrist gewährt habe. Dessenungeachtet haben sie verlangt, daß der demokratische Tarif ungehört verurtheilt werden solle. Wird nun ihr Wunsch erfüllt, so werden wiederum die Demokraten behaupten können, daß diese Wahl gar keinen Werth hat, weil die Wähler noch nicht wußten, worüber sie eigentlich abstimmten. Der nächste Kongreß wird deshalb keinesfalls den Gorman-Tarif umstoßen können, weil der demokratische Senat und der demokratische Präsident jeden derartigen Anschlag vereiteln werden. Wie der zweiundfünfzigste, so wird auch der vierundfünfzigste Kongreß absolut nichts thun können. Wozu findet also überhaupt eine Wahl statt?

Diesen lächerlichen Zuständen kann, wenigstens zum großen Theil, dadurch ein Ende gemacht werden, daß jeder neugewählte Kongreß schon im nächstfolgenden Januar seine Thätigkeit beginnt, während der alte Kongreß nach der Wahl nicht wieder zusammentritt. Dahinzielende Anträge werden fast in jeder Tagung des Kongresses eingereicht, aber sie sind bisher stets unerledigt geblieben. Man scheut eben vor jeder Verfassungsänderung zurück, selbst wenn sie noch so vernünftig und nothwendig ist. Die Folge dieser abergläubischen Furcht ist ein fast vollständiger Stillstand auf politischem Gebiete.

Schwindel im Geschäft.

In New York erzählt man sich, daß ein berühmter und erfolgreicher Börsenspekulant — oder „Financier" — Chicagos einst in einem traulichen Plauderstübchen bei dem zungenlösenden Cocktail einem jüngeren Freunde gegenüber erklärte, das Geheimniß der Anhäufung großer Reichthümer läge in eines Mannes Befähigung, so dicht als möglich dem Innenrande der Zuchthausmauer entlang zu wandeln, ohne nach Innen überzufallen. Ob es nun ein Chicagoer war oder ein New Yorker, der diesen Satz zuerst aufstellte, sicher ist, daß, hier wie dort, viele Männer nach seiner Lehre handelten und noch handeln. Und sicher ist ferner, daß Viele von diesen in den Zuchthäusern Gelegenheit und Zeit fanden, über das Trügerische der Lehre nachzudenken, während allerdings Andere erfolgreich waren.

Die Gesetze in den meisten Bundesstaaten geben zweifellos einer gewissen Klasse unehrlicher Geschäftsleute ganz ungebührlichen Schutz und gestatten es dem kaufmännischen Betrüger noch, sich in aller Sicherheit über seine Opfer lustig zu machen. Sie sind, neben einem unsinnigen Kreditwesen und übertriebenem Wettbewerb, direkt verantwortlich für einen großen Theil des Schwindels und Betrugs, der im geschäftlichen Leben sich abspielt, denn sie fordern durch den Schutz, den sie unehrlichen Geschäftsleuten geben, geradezu zu betrügerischer Geschäftsführung und zum Schwindelbankerott heraus.

Nach dem Gesetze ist jede Eigenthumsübertragung — an die Frau, einen sonstigen Verwandten oder mit dem Bankerotteur Hand in Hand arbeitenden „Geschäftsfreund" — als giltig anzuerkennen, so lange der Gläubiger nicht nachweist, daß Schwindel vorliegt. Der Schuldner, der da sieht, daß er seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann und alles, was in seinem Besitz ist, seiner Frau überträgt, braucht nichts zu beweisen. Auf dem Zeugenstand zeigt er die Uebertragungsurkunde (Bill of Sale) vor und erklärt einfach, daß die Uebertragung gemacht wurde, als Gegenleistung für so und so viel Geld, das die Frau ihm geliehen habe. „Wozu wurde das Geld benutzt?" — „Oh, im Geschäft." — „Zu sonst noch etwas?" — „Ja, im Haushalt." Höchstens fügt der Schuldner noch hinzu, daß er sich nicht bemüßigt gefunden habe, genau Buch darüber zu führen. Nun müssen die Gläubiger nachweisen, daß die Uebertragung in betrügerischer Absicht geschah, und das ist so schwer, daß sie in neunundvierzig aus fünfzig Fällen sich gezwungen sehen, die Sache aufzugeben. Das ist besonders häufig da der Fall, wo sich die Schuldenmasse in kleineren Beiträgen auf eine Anzahl Gläubiger vertheilt.

Der große Fehler unserer bezüglichen Gesetzgebung liegt darin, daß das Gesetz nicht in allen Fällen auf der Eintragung solcher Uebertragungen besteht. Wenn solche Uebertragungen von beweglichem Eigenthum ebenso gut eingetragen werden müßten, wie die Verkäufe oder Belastungen von Grundeigenthum, dann würde man viel weniger von schwindelhaften Bankerotten hören. Die jetzige lässige Gesetzgebung vergiftet geradezu das kaufmännische Leben. Nicht nur bietet sie Betrügern ein reiches, lockendes Feld; nicht nur verleitet sie den nicht erfolgreichen Geschäftsmann zur Unehrlichkeit, sie führt auch dazu, daß sonst höchst achtbare Geschäftsleute zu unehrlichen Mitteln greifen, um ihre eigene Haut in dem bevorstehenden Bankerott so viel als möglich zu retten.

Zum Beispiel: A.'s mit geringem Kapital begründetes Schnittwaarengeschäft bezahlt sich nicht und er ist den Großhändlern B & C tief verschuldet. Weiterer Kredit wird ihm versagt; er erklärt, daß er dann den Bankerott ankündigen müsse. Das bedeutet schweren Verlust für B & C, und um diesem zu entgehen und dem A — der, wie Micawber in Dickens David Copperfield, immer noch hofft, daß irgend etwas ihn aus seiner schlimmen Lage reißt — um diesem A also das Weiterführen des Geschäftes zu ermöglichen, erklären sich B & C bereit, weiter zu liefern, wenn A ihnen eine „Bill of Sale" für sein Waarenlager gibt. Das geschieht, und A wirthschaftet lustig weiter, da — gestützt auf die Lieferungen von B & C, die nicht wagen, die schlechte Lage des A bekannt zu geben — auch andere Firmen weitere Waaren liefern und Kredit geben. Schließlich kommt der Krach doch, und B & C sind wenigstens theilweise gesichert, — auf Kosten der übrigen Gläubiger. Hätte die Waarenübertragung an B & C handelsgesetzlich eingetragen werden müssen, so wären eine ganze Anzahl Geschäftsleute vor schweren Verlusten, B & C aber vor schwindelhaftem Vorgehen bewahrt geblieben.

Eine weitere Reform könnte vielleicht dadurch erzielt werden, daß bei einer gerichtlichen Klage die Stellung des Klägers erleichtert würde. Das läßt sich vielleicht schwer thun, ohne die Rechte des Beklagten zu schädigen, man sollte aber doch glauben, daß es unseren juristischen Größen möglich sein sollte, im Vereine mit sachverständigen Geschäftsleuten den Mittelweg zu finden. Die jetzige Bankerottgesetzgebung ist jedenfalls durchaus ungenügend.

Schließlich müssen doch immer die Konsumenten die Verluste tragen, welche die Geschäftsleute durch Schwindler erleiden.

Der „North Channel".

Wenn man das Irische Meer zwischen Liverpool und Dublin kreuzt, so hat man einen Wasserweg von 138 Meilen zurückzulegen, und wenn der Nordsturm bläst, ist das mitunter eine recht gefahrvolle Fahrt. Nur wenige Meilen südlich tritt die Küste von Wales viel dichter an Irland heran — zwischen Holyhead auf der wallisischen Küsteninsel Holy Island und dem nur wenige Meilen südöstlich von Dublin gelegenen Kingston beträgt die Entfernung nur mehr 64 Meilen — am meisten nähern sich aber Großbritannien und Irland im Norden, da, wo sich die schottische Halbinsel Cantyre mit ihrer, „Mull of Cantyre" genannten Nase von Nordosten herunter bis auf 15 Meilen dem irischen Nordostkap Benmore oder Fairhead entgegenstreckt. Der North Channel, der zwischen beiden Landspitzen liegt, hat eine durchschnittliche Tiefe von 300 Fuß und durch ihn strömt die Fluth von Norden her mit einer Geschwindigkeit von 8 Meilen die Stunde. Diese Meeresenge, mit ihrer durchströmenden Wassermasse, mag in gewisser Hinsicht für England das werden, was die Niagara Fälle für unser Land, zunächst für die benachbarten Staaten, New York, Pennsylvania und Ohio, sind — eine unerschöpfliche Kraftquelle.

Obgleich der Kohlenvorrath, der noch im Boden Englands ruht, nach den mäßigsten Schätzungen noch auf drei oder vier Jahrhunderte hinaus allen Anforderungen entsprechen würde, hat man sich doch schon vielfach mit der Frage beschäftigt: Was soll werden, wenn die Kohlenlager erschöpft sind? Und besorgte Gemüther kriegten schon Herzklopfen bei dem Gedanken, daß in soundsoviel Jahrhunderten infolge von Kohlenmangels alle Industrien Englands eingehen und die braven Albionssöhne ihre „Steaks" und „Chops" nicht mehr „rare" sondern roh würden essen müssen. Alle solche Beklemmungen sind jetzt gehoben, und seinen Ingenieuren und dem North Channel hat England die Befreiung von dem schrecklichen Alpdruck zu danken.

Man will durch den 15 Meilen breiten, durchschnittlich 300 Fuß tiefen „North Channel" zwischen dem „Mull of Cantyre" und Fair Head auf Irland einen gewaltigen Damm ziehen, um die Druckkraft des Wassers ausnutzen zu können. Man hat berechnet, daß bei einer Fluthgeschwindigkeit von 8 Meilen die Stunde, jeden Tag 50 Kubikmeilen oder 500,000,000 Tonnen Wasser da vorbeiströmen, wo man den Damm ziehen will. Durch die Fluthgeschwindigkeit erhält jede Tonne Wasser eine Kraft, die gleichbedeutend ist mit der Kraft: eine Tonne Gewicht für die Dauer einer Sekunde 10 Fuß hoch zu heben. Insgesammt repräsentirt also dann nach den Angaben der Ingenieure das durch den North Channel tagtäglich strömende Wasser 150,000,000 bis 200,000,000 Pferdekräfte! Genug, um alle Maschinen der Welt zu treiben und Licht und Wärme für alle Menschen zu liefern. Jedenfalls kann man dann dem Allewerden des Kohlenvorrathes ruhigen Bluts entgegensehen. Die Kosten des Werkes werden auf $100,000,000 veranschlagt, eine Summe, die für die englische Kapitalskraft so leicht aufzubringen ist, daß man sicher annehmen kann, der Damm wird gebaut werden, sobald der Bau lohnend erscheint. Was wären die Weltwunder der Alten gegen diese in's Joch geschlagene Meerenge.

Streit um die Mitgift.

Heirathete angeblich seine Frau nur der Ausstattung wegen.

Vor Friedensrichter Eberhardt begannen gestern die Verhandlungen in einem interessanten Prozeß, bei welchem es sich um die Frage handelt, ob ein von seiner Gattin verlassener Mann Anspruch auf die von derselben in die Ehe gebrachte Mitgift hat, oder nicht. August Rausch ist in dem Prozeß Kläger und Frau Rausch, geborene Graus, ist die Verklagte.

Rausch ist ein kleiner Mann und Frau Rausch ist eine große Frau. Wie Rausch behauptet, wäre es ihm gar nicht eingefallen, jene große Frau zu seiner Gattin zu nehmen, wenn der Vater derselben, Herr Graus, ihn nicht vor zwei Jahren gewissermaßen in die Ehe gepreßt und ihm eine vollständige Hauseinrichtung als Mitgift versprochen hätte. Die versprochene Hauseinrichtung zog; Rausch nahm sie und die Frau dazu. Frau Rausch ist keine üble Frau, trotzdem scheint sie ihrem Gatten nicht sonderlich gefallen zu haben, sondern von demselben nur als eine nicht zurückweisbare Zugabe zu der erwünschten Hauseinrichtung betrachtet worden zu sein. Die Beiden lebten fast zwei Jahre, nicht eben sehr glücklich zusammen, bis die Frau eines schönen Tages vor nicht allzu langer Zeit das längere Zusammenleben mit ihrem lieblosen Ehegespons für unerträglich hielt, ihre Aussteuer aufladen ließ und sich von August separirte. Rausch hätte wohl den Verlust seiner Frau verschmerzt, aber daß dieselbe auch die Aussteuer, den Preis seiner zweijährigen Verantwortlichkeit als verheiratheter Mann, mitnahm, damit konnte er sich nicht zufrieden geben. Er erwirkte einen Auslieferungsbefehl, und der Konstabler, welcher denselben vollstreckte, hatte das Hausgeräth gerade aufladen lassen, als Frau Rausch mit einem Polizisten auf der Bildfläche erschien und ihren Gatten unter der Anschuldigung verhaften ließ, ohne im Besitze einer Lizens zu sein, geistige Getränke verkauft zu haben. Während Rausch von dem besternten Ordnungswächter zur Station abgeführt wurde, ließ Frau Rausch die streitigen Hausgeräthe in die Wohnung ihrer Mutter schaffen.

Am 17. Oktober begann Rausch dann einen zweiten Prozeß um den Besitz jener Sachen. Er erzählte dem Richter gestern den Sachverhalt und war sehr enttäuscht, als derselbe auf den Antrag des Advokaten Jens L. Christensen, des Vertreters der Frau Rausch, die Fortsetzung der Verhandlung auf künftigen Montag verschob.

Ein verlassener Gatte.

Constantin Hecking, der bis vorKurzem an der in dem Hause Nr. 171 Dearborn Str. befindlichen Apotheke betheiligt war, vermißt seit Samstag nicht nur seine Gattin, sondern auch seinen 4jährigen Sohn und $1100 in baarem Gelde, sowie eine Anzahl Silbersachen. Mit dem Verschwinden der jungen Frau hängt augenscheinlich auch die Abreise eines Kellners Namens Viktor Schröder zusammen, der ein eifriger Verehrer derselben war. Hecking hat gegen beide Verhaftsbefehle erwirkt und Detektives der Harrison Str. Station haben sämmtliche vom Dearborn Bahnhofe abgehenden Züge scharf kontrollirt, ohne jedoch der Ausreißer habhaft werden zu können. Der verlassene Gatte wohnte mit seiner Frau Ella und seinem Kinde in einem kleinen, traulichen Häuschen, Nr. 28 Vedder Str., in stiller Gemüthlichkeit und Zufriedenheit bis der vergangene Sommer Unfrieden in dasselbe brachte. Frau Hecking nahm nämlich zur Erholung ihrer angegriffenen Gesundheit einen Aufenthalt in Fox Lake, Wis., wo sie die Bekanntschaft Schröders machte, und dieselbe hier, trotz des Mißfallens ihres Gatten fortsetzte. In der vorigen Woche mußte Hecking die Stadt geschäftlich verlassen und verbot seiner Frau vor der Abreise noch ausdrücklich, den ihm unangenehmen Schröder zu empfangen. Als er zurückkehrte, fand er eine Anzahl von Koffern gepackt, ohne sich weiter etwas Arges zu denken. Wozu diese Anstalten getroffen waren, das wurde ihm erst am Samstag Abend klar, als er, tagüber in Geschäften von Hause abwesend, sein Heim wieder betrat. Dasselbe war einsam und verlassen, und von Nachbarn erfuhr er, daß seine Frau mit dem Knaben bereits früh das Haus verlassen, und gleichzeitig ein Expreßmann zwei große Koffer fortgeschafft hätte.

Die Polizei brachte in Erfahrung, daß ein Mann, dessen Beschreibung genau auf die Person Schröder paßt, am Samstage zwei Billets nach London, Ont., löste und auch zwei Koffer nach demselben Orte aufgegeben seien. Obwohl die Nachforschungen nach den Ausreißern bisher ohne Erfolg gewesen sind, setzt Herr Hecking doch alle Hebel in Bewegung, um ihren Aufenthalt zu erfahren, allerdings weniger seiner Frau wegen, als um seinen kleinen Liebling zurückzuerhalten.

Verlangt $25,000 Schadenersatz.

Im Kreisgerichte strengte gestern Frau Ruth. E. Avery, welche vom 1. Mai 1892 bis dahin 1893 in dem 6. Stockwerke des Hauses Nr. 167 Wabash Ave. wohnte, gegen William Fitzgerald, dem ihr Miethskontrakt von dem Hausbesitzer Barker cedirt worden war, eine Schadenersatzklage von $25,000 an. Nach dem Kontrakte war Fitzgerald verpflichtet, das Gebäude Tag und Nacht zu erleuchten und für Wasser zu sorgen. Am Abend des 20. Novembers 1892 fehlte Wasser und Frau Avery begab sich nach dem zweiten Stockwerke, um sich damit zu versehen. Dasselbe war nicht erleuchtet und sie hatte in der Dunkelheit das Unglück, durch die offene Thüre des Fahrstuhlschachtes hinunter zu stürzen und so schwere Verletzungen davon zu tragen, daß sie eine lange Kur, welche sie nach ihrer Behauptung $3000 kostete, durchmachen mußte, ehe sie wieder vollständig gesund war. Für die Einbuße, die sie in ihrem Geschäfte, sie ist Schneiderin, erlitt, berechnet sie außerdem noch $500 für jeden Monat.

Politische Massenverhaftungen.

Wie vorauszusehen war, wurden gestern, am Tage vor der Wahl, zahlreiche Verhaftungen von Wahlbeamten und anderen Personen wegen angeblicher Uebertretung der Registrirungsgesetze vorgenommen. Die Anklagen kamen von demokratischer sowohl als auch von republikanischer Seite. So werden von den Anwälten H. L. Williams und C. E. Anthony als Vertreter des republikanischen Klubs der 24. Ward Beschwerden gegen einige 40 Personen beim Richter Brentano erhoben und Verhaftsbefehle für dieselben erwirkt. Diese Leute werden der falschen Registrirung in der 24. Ward beschuldigt.

Heute in aller Frühe wurden ungefähr 25 republikanische Wahlrichter und -Clerks der 16. Ward verhaftet und in verschiedenen Polizeistationen der Westseite untergebracht. Die Anklage lautet in diesen Fällen ebenfalls auf Uebertretung des Registrirungsgesetzes. In der 2. Ward wurden Verhaftungen aus ähnlichen Gründen vorgenommen. Diese Fälle werden erst nach der Wahl zur Verhandlung kommen und bei den meisten derselben dürfte wohl nicht viel herauskommen.

Wollte nur spazieren fahren.

Am Samstag unternahm Herr Alex Friend, ein Mitglied der Firma Alex und Nathan Friend, auf einem leichten Wagen eine Rundfahrt durch die Stadt, um die fälligen Miethen einzuziehen. Gegen 3 Uhr Nachmittags machte er vor dem Hause Nr. 12 N. Green Str. zu diesem Zwecke Halt und ließ, wie gewohnt, sein Gefährt unbeaufsichtigt stehen. Kaum hatte er die erste Treppe hinter sich, als ihm eine in demselben Hause wohnende Frau zurief, daß eine weibliche Person mit seinem Wagen davon gefahren sei. Herr Friend eilte auf diese unangenehme Nachricht hin schnurstracks aus dem Hause und versuchte der Diebin zu folgen; allein sein Roß war schneller, wie er, und so zog er es vor, die Polizei von dem Vorfalle in Kenntniß zu setzen. Derselben gelang es auch bald, der Durchbrennerin in der Nähe der Wells Str. und Chicago Ave. habhaft zu werden und Herrn Friend sein Eigenthum wieder zuzustellen. Jennie Goodman, die Angeklagte, suchte sich mit Betrunkenheit zu entschuldigen und erklärte, die Absicht gehabt zu haben, nach einer kurzen Spazierfahrt Wagen und Pferd wieder auf seinen Platz zurückzubringen.

Richter Kersten schien die Sache jedoch nicht recht geheuer zu sein, denn er zog es vor, die allerdings etwas whiskyliebend aussehende Jennie unter $500 dem Kriminalgerichte zu überweisen.

Beamtenwahlen.

Der „Arbeiter-Liederkranz" hat in seiner letzten Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt:
Präsident: John Fluhr;
Vizepräsident: Albin Freitag;
Prot. Sekretär: Karl Kimmel;
Finanzsekretär: Julius Dietz;
Schatzmeister: Ernst Pötsch;
Archivar: Georg Dewald;
Bummel-Schatzmeister: Paul Ohde;
Dirigent: Karl Wolfskeel.

Die wöchentlichen Versammlungen finden an jedem Mittwoch Abend in Köhlers Halle, Nr. 380 Larrabee Str., statt.

Der „Lake View Männerchor" hat folgende Herren zu seinen Beamten für den laufen Termin erwählt:
Präsident, Fritz Spangenberg.
Vizepräsident, Frank E. Link.
Prot. Sekretär, Paul Schäfer.
Finanzsekr., Hermann Colemann.
Schatzmeister, Robert Hendricks.
Bummelmajor, A. Lenz.
Dirigent, Theodor Scherer.

* Unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung Seitens der Freunde und Bekannten des verstorbenen Bundes-Kommissär Hoyne fand gestern dessen Begräbniß auf dem Friedhofe Rose Hill statt.

* Ein Mann Namens W. S. Nicht wurde heute Morgen auf dem Wege zur Arbeit plötzlich so schwer krank, daß er ohnmächtig auf der Straße zusammenbrach und mittelst des Ambulanzwagens der Maxwell Str.-Station nach dem County-Hospital geschafft werden mußte.

Verhängnißvoller Sprung.

Thomas McNamara, welcher die Aufsicht über die Brücke an 22. Str. hat, entging gestern Abend mit knapper Noth dem Tode. Als er nämlich im Begriffe stand, von der Auffahrt aus die Brücke zu besteigen, wurde dieselbe von seinem Gehilfen plötzlich geöffnet, und ein Schiff durchfahren zu lassen. McNamara versuchte durch einen Sprung doch noch auf die sich bewegende Brücke zu gelangen, wurde jedoch seitwärts gegen das Mauerwerk geschleudert, wobei ihm ein Bein zerquetscht wurde und er schließlich in's Wasser fiel. Mehrere Matrosen, welche sich gerade in der Nähe befanden, befreiten den Schwerverletzten aus seiner schlimmen Lage und brachten ihn nach seiner Wohnung, Nr. 2424 Sanger Str.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem am Sonntag, den 4. November, erfolgten Ableben des Dr. Friedrich Koch von Elmhurst, in seinem 54. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. November, 2 Uhr Nachmittags, vom Hause 494 N. Clark Str. statt. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen. —mi

Gestorben: Henry Benziel, Vormann von Pitkin & Brooks, im Alter von 53 Jahren. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1765 N. Halsted Str., Donnerstag Morgen, den 8. November 1894, pünktlich um 10 Uhr, nach Waldheim.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Hustler.
Chic. Opera House—Marie TavaryOpera Co.
Columbia—The little Trooper.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—The Woman's Plank.
Havlins—Across the Potomac.
Haymarket—My Partner.
Hooleys—Ada Rehan.
Lincoln Park Thea.—The Captains Mate.
McVickers—Rush City.
Schiller—Frau Potter und Kirle Bellow.

Virchow über die Serumtherapie.

Der Berichterstatter des Pariser „Matin" hat eine Unterredung mit Rudolph Virchow gehabt, in welcher sich der Forscher über seine eigene Stellung zu dieser augenblicklich im Vordergrunde der öffentlichen Diskussion stehende Frage der Diphtherieheilung aussprach. Wir entnehmen jenen Mittheilungen die folgenden wesentlichsten Einzelheiten. Virchow stellte zunächst fest, daß auf Grund sorgfältiger mikroskopischer Untersuchungen, die in Krankenhäusern vorgenommen wurden, in verhältnißmäßig zahlreichen Fällen von echter, durch den spezifischen Krankheitserreger hervorgerufener Diphtherie das Serum sich als ein wirksames Heilmittel bewährt und daß es sich außerdem an vollkommen gesunden Menschen als ein Schutzmittel erwiesen habe. Auf die Frage des französischen Journalisten, wie es komme, daß Virchow sich bei diesem Diphtherieheilmittel so ganz anders verhalte als dem Koch'schen Tuberkulin gegenüber, antwortete er, daß die Anwendung des Diphtherieheilserums mit keinerlei Nachtheil für den Kranken verknüpft sei, während sich der Gebrauch von Tuberkulins als schädlich — wenigstens unter Umständen — herausgestellt habe. „Das Diphtherieserum bringt oft eine Besserung, zuweilen eine Heilung, niemals eine Verschlechterung des Kranken zu Stande. So weit man die Lage zur Zeit zu übersehen vermag, hat sich in den Hospitälern, in welchen das Serum angewendet wurde, eine erhebliche Verminderung der Sterblichkeit bei Diphtheriekranken feststellen lassen." Was nun die Erfindung des Heilserums anlangt, so kann nach Virchows Erklärung der Ruhm der Priorität Behring nicht abgesprochen werden; ihm gebührt ohne Zweifel die Anerkennung dafür, denn seine Arbeiten datiren aus älterer Zeit als die des französischen Forschers Roux. Allein auch diesem sind Verdienste in dieser Sache ebenfalls zuzuschreiben und nicht minder Herrn Aronson.

Josephs Freunde.

„Ich denke, es sind vier Personen angeklagt, ich sehe nur drei" fragte der Vorsitzende des Schöffengerichts den ihm im Anklageraum zunächst stehenden Mann. — „Wat mein Freind Joseph is, der wird woll wieder in seine Heimath, in Kaschubien sind, er sagte mir wenigstens, det ihm det hier nich recht mehr gefallen dhäte" erwiderte der Gefragte. — Vors.: Das kann Ihrem Freunde Joseph aber übel bekommen. — Der Gerichtshof beschließt nach Anhörung des Staatsanwalts, ohne den abwesenden vierten Angeklagten zu verhandeln.

Die drei anwesenden Angeklagten, der Arbeiter M., die unverehelichte S. und der Arbeiter E. sind des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs beschuldigt.

Vors.: Sagen Sie mal, M., ist die neben Ihnen stehende S. nicht Ihre Frau?

Angekl.: Nee, Herr Jerichtshof, beinahe wäre sie't jeworden, aber da is wat mang jekommen. Na, wer weeß, wozu et jut is.

Vors.: Das ist ja eine ganz sonderbare Geschichte, aber es wird wohl im Laufe der Verhandlung aufgeklärt werden. Sie sind nun alle Drei des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs beschuldigt. Geben Sie die Strafthat zu, M.

Angekl.: Det wäre ja eene janz neie Bäckerei. Erst verzehrt man bei so'n Wirth so ville Jeld, det man den Termin uf'n Standesamt verpassen dhut, un dann will er eenen rausschmeißen? Der Mann is woll en bisken schwach uf der Brust. Wenn der Wirth nich mit seinen warmen Punsch anjedanzt wäre, denn stände ick heite als een verheiratheter Mann hier. Aber wer weeß, wozu et jut is.

Vors.: Dann erzählen Sie mal kurz die Geschichte.

Angekl.: Also hier die Aujuste un ick, wir kennen uns schon lange, indem sie mir die Wirthschaft führte. Die Nachbarn sagen immer, wir sollten uns doch verheirathen un ooch der Wirth meente, det Cölibat-Verhältniß könnte ihm in seinem Hause nich passen. Ick lasse mir denn ooch von die Aujuste breetschlagen un bestelle det Uffebot, un am 12. März, Vormittags elf Uhr, sollte der Termin uf'n Standesamt seine Stattfindung haben, wo man heitzudage for'ne Mark und fufzig recht propper jetraut wird. Als Trauzeugen hatte ick hier meinen Freind Willem E. un den Polacken Joseph injeladen, den ick blos unner den Namen „Bruder Briehkartoffel" kenn, wat aber man een Ekelname is, indem er so sehre für Briehkartoffeln is. Also jut, wir jehen so um neine rum los. Eene Nachbarin hadde versprochen, uf den Schweinebauch mit Kohlraben zu passen, wat hernachens unser Hochzeitsschmaus sind sollte. Wir wollten uns bei Meiern uf die Ecke treffen, indem der Mann die besten Jedränke in die janze Jegend hat. Wir sind denn ooch Alle pünktlich, un weil et noch zu frieh un ooch een bisken untröstliches Wetter war, so nehmen wir erst Jeder einije Bittern. Denn meent der Wirth aber, ob wir nich lieber in die kleene Nebenstube jehen wollten, da wären wir janz unscharniert, un er hätte eenen janz vorzüglichen Punsch, der doch zu eene ordentliche Hochzeit jehören dhäte. Na, Aujuste wollte ja nich, ick sagte ihr aber, det sie vorläufig noch nich det Schwarze unner'n Nagel zu sagen hädde, un meine Freinde plinkten mir zu, det ick det recht jemacht hädde, denn der Mann wäre ick.

Vors.: Erzählen Sie doch blos nicht so umständlich.

Angekl.: Also wat soll ick Ihnen sagen, Herr Jerichtshof? Meier bringt uns eene Lage Punsch nach die andere, un wir werden alle jemietlich, un der Pollacke singt polnische Lieder, un ick singe „Freiheit, die ich meine", bis die Aujuste meent, det det die höchste Zeit wäre. Ih wo, sage ick, die Leite uf'n Standesamt können warten, die kriegen doch ihre Diäten. Un als wir endlich jehen wollten, da hatte Willem mit den Polacken eene Wette ausjemacht. Willem setzte vier Jlas Punsch jejen, det der Polacke nich von seine Krimmermütze een kleenes Zwanzigpfennigstück bei verbundene Oogen herunterlecken könnte. Der Polacke hielt vier Jlas dajejen un denn lieh Aujuste ihm ihr Taschenbuch, wat ihm ieber die Oogen jebunden wurde, un denn jung et los. Wir standen rum un lachten un kiekten zu, wie der Polacke sich anstrengte, aber et jung wirklich nich, det kleene Jeldstück fiel immer uf die Erde. Also mein Polacke verliert die Wette un läßt vier Jlas Punsch kommen. Nu wollte der Polacke aber wieder een Kunststück machen. Er wollte meinen Freind Willem die Weste ausziehen, ohne det er den Rock vorher ausziehen dhat. Na, det gab wieder eenen Hauptspaß, aber det jung, un wenn et ooch een bisken lange dauerte, der Polacke kriegte det fertig. Er nahm erst Willemen seinen Rockschlippen un steckte ihn durch det linke Aermelloch von die Weste un denn zog er damit hintern Rücken rum un aus den rechten Rockärmel zuppte er die Weste so nach un nach heraus. Nu war Willem aber falsch, weil ihm dabei det Hemde aus die Nath jejangen war un ooch seine Weste war aus ihre Fassong jekommen, un er gibt in seine Wuth den Polacken eene Backpfeife, un det dauert nich lange, so hauen sich die beeden Trauzeujen, det die Jläser man so von die Dische fliegen. Un der Wirth kommt un schreit immer „Raus!" Raus!" un sein Lehrling holt eenen Schutzmann un wir müssen alle mit zur Wache. Diesmal waren Aujuste un ick die Zeujen. Nach't Standesamt sind wir nich mehr jekommen und da wird überhaupt ooch woll nischt mehr aus wer'n, denn sie is längst fort von mir. Aber wer weeß, wozu et jut is.

Vors.: Nun sind Sie wohl mit Ihrer langen Geschichte zu Ende?

Die Beweisaufnahme ergibt thatsächlich so wenig Belastendes gegen die Angeklagten, daß sie sämmtlich freigesprochen werden.

Oelbomben.

In den letzten Wochen haben in Bremerhaven mehrfache Versuche stattgefunden, um die beste Art der Anwendung des Oels auf See zur Beruhigung der Wellen festzustellen. Daß eine mäßige Masse Oel, richtig vertheilt, die Gewalt der Wellen ganz bedeutend abschwächt, ist bekannt. Alle in dieser Beziehung angestellten Versuche haben die besten Ergebnisse gehabt. Neuerdings ist eine Art Oelbombe von Herrn Julius Beerbaum in Blankenese erfunden; ihre Wirkung sollte in erster Linie hier erprobt werden. Auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd hatte sich eine geladene Gesellschaft eingefunden, die den Versuchen mit Aufmerksamkeit folgte. Aus einem Bronzemörser von 70 Millimeter Kaliber, der im Stande ist, die Bomben bis zu 300 Meter Entfernung fortzuschleudern, wurden die Oelbomben abgeschossen. Jede Bombe enthält 1 Kilogramm Oel. Beim Abschuß öffnen sich in der Bombe vier kleine Löcher, die an dem unteren Ende dem Wasser Eintritt gewähren und an der oberen Fläche das Oel tropfenweise austreten lassen, so daß die Entleerung der Bombe 1 bis 1½ Stunden dauert, je nachdem jene Oeffnungen größer oder kleiner sind. Diese Bomben sind namentlich für festliegende Feuerschiffe, für vor Anker liegende, oder auf Strand gerathene Schiffe bestimmt, die sich vor der Wuth der Wellen zu schützen haben. Eine zweite Art von Oelbombe wurde noch vorgeführt, die kurz nach dem Abschuß explodirt und das in der Bombe befindliche Oel fast wie Staub zersprengt, wodurch die Oelung der Wasserfläche sofort erfolgt. Die Wirkungen beider Versuche waren klar ersichtlich, die Wellen wurden ganz bedeutend abgeschwächt.

Marktbericht.

Chicago, den 5. November 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Beeten, 50c—75c per Barrel.
Sellerie, 10c—20c per Dutzend.
Kartoffeln, 45c—50c per Buschel.
Zwiebeln, $1.00 per Barrel.
Kohl, 75c—$1.00 per Kiste.
Blumenkohl, 75c—$1.00 per Dutzend.

Lebendes Geflügel.
Junge Hühner, 8c—9c per Pfund.
Hühner, 6c—7c per Pfund.
Truthühner, 7c—8c per Pfund.
Enten, 8c—9c per Pfund.
Gänse, $5.00—$7.00 per Dutzend.

Wild.
Mallard-Enten, $2.50—$2.75 per Dutzend.
Kleine Enten, 75c—$1.00 per Dutzend.
Schnepfen, 1.00—$1.25 per Dutzend.
Prairie Chicken, $3.50—$3.75 per Dutzend.
Rebhühner, $2.75—$3.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 22c—23c.

Käse.
Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer, 10c—11c.

Eier.
Frische Eier, 18c—19c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.50—$3.00 per Barrel.
Zitronen, $3.00—$5.00 per Kiste.
Orangen, $2.00—2.25 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Nr. 4, 45c—50c; Nr. 3, 52c—56c.

Winter-Weizen.
Nr. 3 roth, 50c—52c; Nr. 4 roth, 49c.
Nr. 2 hart, 53c; Nr. 3 hart, 50c—52c.

Roggen.
Nr. 2, 47c—48c.

Hafer.
Nr. 2, 32c—33c; Nr. 3, 30c—31c.

Heu.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$10.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zuverlässige junge, sowie im mittleren Alter stehende Deutsche in jedem County, um als Korrespondenten und Spezial-Detektives für das größte und in seiner Art vollständigste Geheimpolizei-Bureau des Landes zu arbeiten. Frühere Erfahrung nicht nothwendig. Knaben und unverläßliche Personen sind ersucht, nicht zu antworten. Referenzen verlangt und gegeben. Seit Jahren etablirt. Schickt Briefmarke für volle Auskunft sowie die beste Kriminalzeitung, welche Tausende von Dollars offerirt für vermißte oder gesuchte Personen. National Detective Bureau, Indianapolis, Ind. 28sp6m

Verlangt: Junger Mann, 18 bis 20 Jahre alt, 278 Mohawk Str.

Verlangt: Sogleich, ein strebsamer junger Mann mit wenig Kapital. Sehr seltene Gelegenheit. Adresse E 113, Abendpost.

Verlangt: Schreiner, junge ledige Leute mit oder ohne Handwerkszeug, stetige Arbeit. 658 S. Jefferson Str.

Verlangt: Junger Mann für Morgens, im Saloon reinzumachen. 138 S. Centre Ave.

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand an Brod. 4930 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Junge an einem Candy-Wagen. 5210 Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 698 Throop Str.

Verlangt: Guter ehrlicher Junge im Zigarren-Store; Referenzen verlangt. 31 W. Randolph Str.

Verlangt: Leute zum Austragen; Lohn und Provision. 292 Milwaukee Ave. 6no,mdmi,1m

Verlangt: Ein Junge, am Tisch aufzuwarten. 660 Van Buren Str.

Veralngt: Violinspieler für Variety-Theater. — Nachzufragen sofort in Nr. 83 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein intelligenter Junge für Office; leichte Arbeit und Gelegenheit, etwas zu lernen.— Zimmer 61, 119 Dearborn Str.

Verlangt: Ein guter Junge, welcher schon im Barbiergeschäft gearbeitet hat. 3935 S. Halsted Str.

Verlangt: Teamster. 1484 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Schuhmacher. 181½ Wells Str. dmi

Verlangt: Ein Schuhmacher. 3231 S. Halsted Str.

Verlangt: Presser an Röcken. 134 Blackhawk Str.

Verlangt: Rockmacher und Bushelman; stetige Arbeit. 3001 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Damen-Schneider; stetige Arbeit für die rechten Männer. 3001 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. 157 Clybourn Ave., erste Etage.

Verlangt: Guter Barbier für Mittwoch, Freitag, Samstag, Sonntag. 205 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Butcher, der Shop tenden und Wurst machen kann. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Treiber für Bäckerwagen, welcher $100 Sicherheit stellen kann. Rohr Bros., 6120 Morgan Str.

Verlangt: Gute Finisher an Slippers. 63—65 W. Washington Str.

Verlangt: Junge für Milchwagen; 16 Jahre alt.— 3246 Emerald Ave. mdi

Verlangt: Tüchtige Anzeigen-Agenten für ein deutsches Theater-Programm. Fred Klein & Co., Market und Randolph Str., zwischen 9—10 Uhr Morgens. mdi

Verlangt: 500 Arbeiter, Treiber und Arbeiter für Flußbauten in Arkansas, Mississippi, Winterarbeit und billige Fahrt; auch billige Fahrt nach Memphis, Vicksburg, New Orleans und allen Theilen südlich über die Illinois Central-Bahn, direkte Linien. Roß Labor Agency, 2 Market Str. 18oklm

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. B. M. Mai, Buchhandlung, 140 Wells Str. 15okmt

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Piano-Spieler oder Spielerin für Abends. Vergütung Board und Zimmer frei. 93 Canal Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Vier Maschinen-Mädchen an Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str., nahe Rockwell. —mi

Verlangt: Gute Handnäherin an Cloakarbeit; auch nach Hause zu nehmen. 636 N. Western Ave., über Thompsons Malzfabrik.

Verlangt: Gute Hände an feinen Cloaks. 850 W. North Ave., im Hinterhaus.

Verlangt: Eine gute Flickerin. 767 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Röcken. 335 Cleveland Ave., vorne oben.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn für erster Klasse Mädchen. 74 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß waschen, kochen und bügeln können. 970 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 20 Larrabe Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 565 Wells Str. dmi

Verlangt: Kindermädchen; auch für leichte Hausarbeit. 617 N. Wood Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kann auch Zigarrenmacher erlernen. 693 N. Paulina Str., 3. Stock, hinten.

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen; guter Lohn. 459 Dayton Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit; kein Waschen; zwei Kinder; Morgens eine Stunde Arbeit im Saloon. 404 W. Chicago Ave.

Verlangt: Kindermädchen. 3535 S. Halsted Str.

Verlangt: Kindermädchen; sofort. 19 Arlington Place.

Verlangt: Junges deutsches Kindermädchen. — Nachzufragen 300 Bissell Str.

Verlangt: Mädchen. 1095 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 276 Wabansia Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen; muß waschen können. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen von 16 Jahren für zweite leichte Arbeit; gutes Heim. 472 Wells Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 774 W. 21. Str., nahe Lincoln.

Verlangt: Mädchen von 15—16 Jahren um bei der Hausarbeit zu helfen. 619 31. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4232 Atlantic Str.

Verlangt: Starkes Mädchen, muß kochen, waschen und bügeln können. 247 La Salle Ave. dmi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit, muß kochen können. 690 Milwaukee Ave.

Verlangt: Köchin, Mädchen für Haus und leichte Arbeit. 43 N. Clark Str., Frauenheim.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 5118 Dearborn Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin, guter Lohn wird bezahlt. Nachzufragen 3319 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 194 Centre Str., top Flat.

Verlangt: Eine ältere Frau oder Mädchen für Haushaltung; zwei Kinder. 2001 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 127 Fullerton Ave.

Verlangt: Gute Köchin für Privatfamilie außerhalb der Stadt; höchster Lohn; keine Wäsche. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 129 Fullerton Ave.

Verlangt: 1000 Dienstmädchen. 587 Larrabee Str. dmi

Verlangt: Ehrliches, sparsames und geschultes Mädchen oder Wittwe ohne Anhang oder Kinder, nicht über 40 Jahre, muß gute Köchin und Haushälterin sein. Nachzufragen drei Tage lang. 403 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen. 771 W. 12. Str., zwei Treppen.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen um einem Kind aufzuwarten. 430 Fulton Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 222 Warren Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 452 W. Congreß Str., 2. Flat. dmi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Küche. — 1734 Diversey Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie. Mr. White, 213 N. St. Louis Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 340 32. Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß Kochen, Waschen und Bugeln verstehen. 222 Schiller Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 5619 Dearborn Str.

Verlangt: Deutsches Hausmädchen in kleiner Familie; guter Lohn; guter Platz. Näheres bei F. Schmidt, 292 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit und Kochen; $4; Zeugnisse verlangt. 481 Ashland Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 357 5. Ave., Grocery Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen; kleine Familie. 783 W. Polk Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für Küchenarbeit. 65 E. North Ave., Ecke Sheffield Ave. bw

Verlangt: Gutes Mädchen. 3133 Wabash Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen um im Haushalt zu helfen; muß zu Hause schlafen. 620 Racine Ave., oben.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1639 School Str., Lake View. dimi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen in Bäckerei. 184 E. North Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau, in oder außer dem Hause. Nr. 13 Brown Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 661 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; muß kochen können; keine Wäsche. 4708 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4451 Halsted Str., im Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zwei Personen. 4341 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 175 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3726 Forest Ave.

Verlangt: Gute Mädchen für allerlei Hausarbeit. Herrschaften mögen sich melden bei Frau Jacke, 428 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, das alle häuslichen Arbeiten versteht, wird aufgenommen. 242 Bissell Str. —mi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 679 W. Lake Str. mdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 586 W. Adams Str. —mi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nr. 523 Cleveland Ave. 6nolw

Verlangt: Gutes deutsches Kindermädchen. 941 Jackson Blvd., 1. Flat. mdi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel. 455 North. 1nolmt

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 22oklmt

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13nlj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn.— Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau, die feine deutsche Küche gut versteht, sucht Platz während des Tages. — Offerten unter: J 120, Abendpost. —mi

Gesucht: Eine gute Lunch- oder Orderköchin sucht guten Platz. Zu erfragen 253 Indiana Str., Mrs. Dietz. —mi

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 269 Cleveland Ave.

Gesucht: Gute Waschfrau nimmt Wäsche ins Haus. 128 Orchard Str., Fronthaus, hinten oben.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder bei Kindern. 4940 Justine Str., vorne unten.

Gesucht: Eine ältere Frau, tüchtige Haushälterin, sucht Stelle. 711 Graceland Ave., vorn oben. dmi

Gesucht: Deutsches Mädchen, 24 Jahre alt, spricht englisch, französisch und deutsch, sucht Stelle als Haushälterin oder Gesellschafterin. Adresse E 116, Abendpost.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle, Businesz Lunch zu kochen. Adresse E 115, Abendpost.

Gesucht: Ein anständiges Mädchen, anfangs 30er, katholisch, sucht eine Stelle als Haushälterin bei einem alleinstehenden Herrn oder Wittwer. E 114, Abendpost. —do

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 517 W. 12. Str., hinten.

Gesucht: Junge Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 364 N. Ashland Ave., vorne oben.

Gesucht: Ein achtbares deutsches Mädchen wünscht guten Platz zur Führung eines kleinen Haushalts oder als Stütze der Hausfrau in besserer Familie; falls Gelegenheit bietet, könnte sich auch im Putzgeschäft nützlich zeigen. Werthe Offerten brieflich oder persönlich erbeten: 140 Wabansia Ave., unten.

Gesucht: 10 alleinstehende Wittwen sowie älterer deutscher Mann suchen Haushälterinnen-Stellen; sowie zwei erfahrene Kellnerinnen suchen Saloon- oder Hotel-Stellen; auch 10 Privatfamilien-Dienstmädchen wollen Arbeit und Geschirrwascher-Mädchen wünschen Stellen. 587 Larrabee Str.

Gesucht: Gute Kleidermacherin sucht Arbeit in und außer dem Hause. Mrs. Miller, 163 Orchard Str.

Gesucht: Stelle in achtbarer Familie für deutsches Mädchen von guten Eltern. Adresse Claß, 891 N. Halsted Str.

Gesucht: Mädchen gesetzten Alters, das Kochen und alle häuslichen Arbeiten versteht, sucht Stelle. 141 S. Halsted Str., erster Flur.

Gesucht: Familien- und Herren-Wäsche. 19 Block Str., nahe E. North Ave. Schreibt Postkarte.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder als zweites Mädchen. — 85 Mohawk Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 618 Larrabee Str.

Gesucht: Eine Wittwe sucht Stelle als Haushälterin oder bei kleiner Familie. 270 Dayton St. dmi

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein weißer Pudel; Lizens: 27705; Belohnung $5. 1215 N. Halsted Str. —mi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein starker Junge, 16 Jahre, von ordentlichen Eltern, wünscht irgend ein Geschäft zu erlernen. Schüz, 100 Mohawk Str., Basement. dmi

Gesucht: Junger Mann von 22 Jahren, mit etwas Erfahrung als zweiter Bartender, wünscht eine dauernde Stellung in einem Saloon zu bekommen. Bescheidene Ansprüche. Adresse J 102 Abendpost.

Gesucht: Junger Bäcker, 3. Hand, sucht stetigen Platz. 1305 W. Huron Str.

Gesucht: Ein junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht und englisch und deutsch spricht und schreibt, sucht Beschäftigung. Zu erfragen E. Lende, 706 S. Canal Str.

Gesucht: Ein Sattler und Carriagetrimmer wünscht irgend welche Beschäftigung. John Bitgaz, 4756 Throop Str. —do

Gesucht: Ein junger kräftiger deutscher Mann, guter Arbeiter, zahlt $10 Demjenigen, der ihm einen stetigen Platz verschaffen kann. Adresse: J 109, Abendpost. mdi

Gesucht: Ein lediger Mann, stadtbekannt, wünscht Arbeit. Adresse: J 112, Abendpost. mdi

Gesucht: Ein eingewanderter deutscher Brod- und Weißbäcker sucht Stellung. 548 S. Western Ave., Kurrasch. —mi

Gesucht: Stelle für Butcher und Wurstmacher. 697 17. Str. G. J. 31oklw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverläßigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Deutsche Geschäftsleute,
welche in Geldverlegenheit sind, wollen sich vertrauensvollst wenden an John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str., Lake View. Alle Verbindlichkeiten und Verhältnisse werden sofort billig, reell und sicher geordnet. Kein Aufschub noch Unannehmlichkeiten. Verschwiegenheit Ehrensache und garantirt. Feinste Empfehlungen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig, kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen, Vermiethungen, Feuerversicherung, Notariat.—Schiffskarten von und nach Deutschland billigst. Farmen zu verkaufen und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. Office: 1039 Roscoe Str., zwischen Southport Ave. und Herndon Str. 18ok,dsad,1m

Geld — Gebrauchen Sie etwas?
Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs-Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 27dz,1j

Geld zu verleihen
auf Chicago Grundeigenthum
zu niedrigsten Raten
Spezial Fund, $500 aufwärts.
Koester & Zander,
Deutsches Grundeigenthums-Geschäft,
2mai,1j,ddf
69 Dearborn Str., Zimmer 7 und 8.

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,1j

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mailj

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum und zum Bauen; 5 und 6 Proz., in Summen von $1000 bis $10,000. Freudenberg Bros., Nordwestecke Milwaukee Ave. und Division Str. 25ok,1m

Geld zu verleihen; 6 Prozent; keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str.

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarleben zum üblichen Zinsfuß. 10sp,6m
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Geld zu verleihen; 6 Prozent; keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. 29ok,1w

Geld zu verleihen in beliebigen Summen auf 30, 60 und 90 Tage auf, Gold, Uhren, Diamanten und Möbel. 1492 Milwaukee Ave., 2. Stock. 6ok,1m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, 1510 Masonic Temple, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Nr. 51 State Str. 25ok,dsadbw

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $25 für ein elegantes carved Leg Rosewood Piano mit Stuhl und Decke, bei Aug. Groß, 182 Wells Str. mdi

Zu verkaufen: Neues Upright Piano, prachtvolle Ausstattung, Glocken-Ton, billig. 795 Milwaukee Ave. mdi

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Heizofen; sehr billig. — 318 Sheffield Ave., erstes Flat.

Seht! Feines Upright Folding Bett $8, eleganter Red Croß Heizofen. 106 W. Adams Str. —mi

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englisch in dreißig Stunden. Preise mäßig. 599 Throop Str. 26ok2mt

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privatim, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina, Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16no,ddsa,bw

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Rissen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 25obw

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner, lediger Mann mit $1000, zur Erzeugung eines kleinen nützlichen Musik-Instrumentes. Patent angemeldet. Carl Artner, 123 Fry Str.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Aufrichtiges Heirathsgesuch. Mann, 29 Jahre, evangelisch, mit eigenem Heim wünscht die Bekanntschaft eines arbeitsamen, häuslich gesinnten Mädchens von 20—30 Jahren behufs Heirath; nur Aufrichtige und Ernstmeinende mögen sich vertrauungsvoll melden mit genauer Adresse und Verhältnisse, wenn möglich mit Photographie, unter: P 103, Abendpost. Verschwiegenheit garantirt und verlangt. Vermittler verbeten.

Heirathsgesuch: Junger Mann mit gutem Gehalt wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens oder Wittwe zu machen zwecks späterer Verheirathung. Verschwiegenheit zugesichert. Offerten unter E 117, Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Vollständiger Grocery Store und Meat Market muß zu irgend einem Preis verkauft werden, im Ganzen oder einzeln, zum Fortnehmen. 1942 Archer Ave.

Zu verkaufen: Guter Saloon und Boardinghaus. 20 Larrabee Str.

Zu kaufen gesucht: Grocery-, Dry Goods-, Clothing oder General Store, gebe gute freie Lot an Aubert Ave., nahe Lincoln Ave. (Lake View), werth $650, in Tausch, sowie eine Lot an Center Str., nahe Racine und Clybourn Ave.; bin Willens, Differenz in Baar zu zahlen. Näheres 209 Webster Ave. Fred Bender.

Sofort zu verkaufen: Ein guter Saloon wegen Krankheit. 4726 S. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Billig, Bäckerei, zwei Pferde und Wagen; wegen Aufgabe des Geschäftes. B 116, Abendpost.

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei, billig, da Eigenthümer die Stadt verlassen muß. E. W. Hunde, 152 E. North Ave., oder 300 Clybourn Ave. dimido

Zu verkaufen: Gutes Butchergeschäft, $100. 6521 Carpenter Str.

Zu verkaufen: Schöne kleine Grocery, elegante Einrichtung, werth $250, für nur $120, nächste 2 Tage. 986 Hancock Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, billig, in schöner Geschäftslage, passend für einen Deutschen. 3242 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Eine gute 4 Kannen Milchroute. 636 W. 15. Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon und Restaurant, altbekannter Stand und richtiger Platz, um erfolgreiche Geschäfte zu machen. Näheres bei Rudolph Aubach, 55 N. Clark Str. 3no,1w

Zu verkaufen: Mehrere gute Eck-Saloons mit leichten Bedingungen. Näheres bei Barth. & Roesing Brew. & Malt. Co., 335 W. 12. Str. 1no,1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store; billig. 795 W. 20. Str.

Zu vermiethen: Store mit 4 Zimmern hinten, passend für ein Schuhgeschäft. 1007 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Für 5 Jahre, 30 acker Land, 30 Meilen von Chicago, an der Pittburg & Fort Wayne R. R., ½ Meile von der Station Bradford. John Gunzenhauser, 38 Clark Str. 6no,1w

Zu vermiethen: Store, sehr gute Lage für irgend ein Geschäft, billige Miethe. 47. und Emerald Ave., nachzufragen 3824 State Str.

Zu vermiethen: Ein Brick-Eckstore. Nachzufragen 760 N. Halsted Str., Ecke Willow Str., 2. Flur, vorne. 3no1w

Zu vermiethen: 12 Flats billig! Zu vermiethen 5 und 6 Zimmer-Flats mit allen modernen Einrichtungen in dem neuen Steingebäude an der Butler Str., zwischen 27. und 28. Str., östliche Front; Janitor im Gebäude unentgeltlich; Miethe von $12 bis $18 per Monat. Nachzufragen bei Jacob Weil & Co., Room 208 Garden City Block, nordwestliche Ecke Fifth Ave. und Randolph Str., oder 2714 Butler Str., zweiter Stock. —14no

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöne Zimmer mit guter deutscher Kost, von $3 bis $4 die Woche. Alle Cars bis ans Haus. 1053 N. California Ave. 5ok,sadd,3m

Zu vermiethen: Schön möblirte Frontzimmer mit Bequemlichkeiten, für zwei Herren. 36 Sigel Str., 2. Flat.

Verlangt: Anständiger Boarder. 128 Bedder St., zwei Treppen. —do

Zu vermiethen: Ein freundlich möblirtes Frontzimmer, Top Flat. 319 E. Division Str.

Zu vermiethen: An 2 anständige Herren Schlafstelle. 116 Fremont Str. dmi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein unmöblirtes Zimmer zum Haushalten, mit Wasser, südlich von Division Str. Adresse E 120, Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie
207 Rush Straße.
Directrice: Mme. Olga Goldzier.
Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.
Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.
Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.
Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.
Wiener Damenschneider-Akademie
207 Rush Straße. 29mz,bw

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.
Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.
Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf's Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können von französischen, deutschen, englischen und schwedischen Lehrern. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll., 5. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields.

Advokaten, Bankiers, Geschäftsleute und Privatpersonen in jeder Ortschaft werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in Indianapolis, Ind., eine Geheimpolizei-Agentur gibt, die begangene Verbrechen aller Art untersucht, Beweise in Zivil- und Kriminalfällen beibringt, sowie alle vorkommenden regulären Detektiv-Arbeiten durch ihre Vertreter in allen Theilen der Ver. Staaten, sowie in Canada, Australien, Süd-Amerika und Europa ausführt. Wir besitzen alle Hilfsmittel und sind im Stande, Aufträge schnell auszuführen, da wir überall Detektives haben. Man adressire: Chas. Ainge, Gen. Supt., National Detective Bureau, Zimmer 11, 12, 13, 14 und 15, 96½ East Market Str., Indianapolis, Ind. 28,bw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethe-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt, schlechte Miether herausgesetzt, alte Judgments kollektirt, alle Rechtsgeschäfte besorgt, keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich; Mißerfolg einfach ausgeschlossen; allen Angelegenheiten promptestе Aufmerksamkeit gewidmet. Officestunden 8 Vormittags bis 6 Abends; 9 bis 11 Vormittags an Sonntagen; deutsch und englisch gesprochen. Referenz: Erste National Bank. Schneidet dies aus. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8, nahe Randolph Str. Malinowski, Konstabler. 24ok,1m

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art sofort kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt.
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15
John W. Thomas, County Constable, Manager. 12mai,1j

Löhne, Noten, Miethe-Forderungen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntags von 9—11 Vormittags.
26ok,1m 160—162 Washington Str., Zimmer 18.

Geo. R. Smith, Advokat.
Praktizirt in allen Gerichten. Löhne, Noten, Kost- und Miethsrechnungen, sowie schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Bezahlung wenn kein Erfolg. Zimmer 45, 125 La Salle Str. 1sp,ddsa,1j

L. Ewert, kommen Sie, Ihre Kiste zu nehmen, sonst wird sie verkauft um Storage-Unkosten zu bezahlen. Ed. Lehmann, 1309 Cornelia Str.

Irgend Jemand, der Auskunft geben kann über das Dienstmädchen Sophia Huebner, aus Bayern gebürtig, ist gebeten, ihren jetzigen Aufenthalt ihrer Schwester mitzutheilen. Adresse: Bertha Prell, 3249 N. Clark Str., Ravenswood.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Art fabrizirt und halte vorräthig. A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 19ok,1m

G. Schüßler schneidet Sauerkraut. 266 Blue Island Ave. Arbeit „O. K." 8ok,1m

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 25agbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 324 North Ave. 19jalj

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wisconsin
fruchtbarer Boden, vorzügliches Farmland!
Ein Pferd, eine Kuh u. freie Wohnung!

Zur Gründung eines eigenen Heimes offeriren wir unser vorzügliches Farmland zum Ankaufe und übergeben jedem nachfolgenden Käufer ... kostenfrei
Ein Pferd, eine Kuh und eine freie Wohnung!

Der Boden unseres Farmlandes ist fruchtbar und üppig, 2 bis 5 Meilen vom County-Sitz Clark County, der Stadt Neusville, ... Einwohner zählt, ... River läuft, entfernt. Die Gegend ist reich, liegt im Herzen Wisconsins, und das Klima ist gesund ... fruchtbar ... stiren. Unser Farmland ist bereits lebhaft angesiedelt namentlich von Deutschen, hat vorzügliche Wege und Straßen, ... Schulen, mehrere katholische und andere Kirchen. ... Die Stadt Neusville entspricht allen Anforderungen der Neuzeit ... unsere Office ... Mappen und Pläne ... unserer Farmländereien ... bitten um zahlreichen Zuspruch, zeichnend
A. B. Adams & Co.,
Zimmer 8, 163 E. Randolph Str., Ecke La Salle Str., Chicago. 6ok,1m,bd

65,000 Acker gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und in Lincoln County, Wisconsin, ... Wausau. ... Bedingungen: ... [illegible]

Zu verkaufen: 2stöckiges Frame-Haus und Lot, Burling Str., nahe Wrightwood Ave. $1500; 2stöckiges Frame-Haus und Lot, Melrose Str., nahe Racine Ave. (modern), $2500; 2stöckiges Frame-Haus und Lot, Wellington, nahe Sheffield Ave., $3000; ... Melrose Str., ... $200. ... Lake View und Ravenswood, ... August Torpe, 160 E. North Ave. 29ok

Ueber 1500 Lotten auf leichte Abzahlungen, von $325 aufwärts an und nahe der Nordseite, Lake View und Ravenswood ... [illegible] ... Telephon 408. 27ok,fdb,1m

Bezahlt keine Miethe mehr!
Sichert Euch ein Heim! Lotten in Edison Park ... $5—$10 Anzahlung ... Northwestern R. R. Depot, Wells Str. Alles Nähere zu erfragen 302 Tacoma Bldg.
Wm. Zuttell & Co.,
Gelder geliehen auf Real Estate und Feuer-Versicherung. Lotten und Häuser verlangt zum Verkauf. 15okm

Wichtig! Wichtig! Für $275 und aufwärts, nur $25 baar, Rest monatlich Lotten an Warner Ave. und Seitenstraßen, zwei Blocks vom Lincoln Park ... Electric Barn und Electric Power House-Straßenbahn. Zweig-Office: Ecke Belmont und Humboldt; Haupt-Office: E. Reims, 1785 Milwaukee Ave. dofrsa,bw

Zu verkaufen: 700 Lincoln Ave., zwei große Gebäude: Flats, Lagerhaus, Stall, $1000 unter dem Werth; besieht es. Spricht vor beim Eigenthümer. Adresse: E. G. H. Trude, 112 Dearborn Str. 3nolw

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Zwei 40-, eine 80-, eine 120-Acker-Farm; alle mit Gebäuden. F. Peterson, Grovetown, Ind.

Zu verkaufen: Eine Saloon-Einrichtung mit Pool Tisch gegen Real Estate. 108 W. Adams Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Ledertop-Buggy, oder zu vertauschen gegen leichten Topwagen. 581 N. Halsted Str.

$20 kaufen Pferd; billig für $30 offener Wagen. 1942 Archer Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein gebrauchter leichter Topwagen für Grocery. 2207 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Pferd. 587 Larrabee Str.

$35 kaufen mein gutes Arbeits- oder Delivery-Pferd, werth doppelt, auch ein fast neuer Panel Topwagen, $85, wenn zusammen, kostet $225. 209 Webster Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, ein Geschirr und Buggy; billig; auch einzeln. 1653 N. California Ave., F. Baron.

Zu verkaufen: Ein neuer leichter 3 Spring Topwagen und ein Pony für $8. 550 W. Chicago Ave.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig zu verkaufen: Chemisch gereinigte und geflickte Herrenanzüge, Ueberröcke und Damenkleider, als Waaren, die nicht abgeholt wurden. Die Sachen sind so gut wie neu. ... Das ganze Jahr hindurch Verkauf. Chemische Reinigung ... von 8 Uhr Morgens bis 9—12 Uhr Mittags. ... Nr. 39 E. Congreß Str., gegenüber Siegel, Cooper & Co. 8oklmt

Zu kaufen gesucht: Eine Hausirer-Lizens. Offerten erbeten: J 111, Abendpost.

Vollständige Butcher-Einrichtung, wie Patent-Eisbox, Meat Block, Scales, Slicing Machine, sowie Grocery-Einrichtung, Bins, Shelvings, Show Cases, Scales, Kaffeemühle u. s. w., in gutem Zustande, billig zu verkaufen, im Ganzen oder einzeln, zum Fortnehmen. 1942 Archer Ave.

Muß verkaufen: Spottbillig, einzeln oder zusammen, Grocery-Einrichtung, Bins, Shelves, Counters, Kaffeemühle, Delikatessen-Schränke, Schaukasten u. s. w., auch gutes Delivery-Rig. 209 Webster Ave.

Zu verkaufen: Eine Partie hochfeine Bicycles, für Damen und Herren, neueste Modelle und pneumatische Tires. 1653 N. California Ave., F. Baron.

Zu verkaufen: Billig, Ice Box. 684 W. 21. Str.

Zu kaufen gesucht: Gebrauchter Tisch für Herren-Garderobe, Suits, Overcoats u. s. w. Adresse: M 518, Abendpost. 18oklm

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, White $15, Domestic Office 21 $10, Eldridge $15. ... S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ueberflüssiges Haar im Gesicht,
Moles, Muttermale, Warzen werden dauernd entfernt
Hühneraugen und eingewachsene Nägel entfernt ohne Schmerzen
Betty Schmitt,
562 Ashland Av., Ecke Milwaukee Av., eine Treppe. 15no

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für alle Hautausschläge sowie Grind-Kopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirn und Kinn, offene Geschwüre ... [illegible] ... allen Apotheken. Versandt per Post. 25c.

Frau E. C. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, Spezialistin für Frauen- und Unterleibs-Krankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27ok,1j

Die Hebammenschule des German Medical College ist die einzige Schule in den Ver. Staaten, wo Lehrer und Lehrerinnen der Geburtshülfe ... menschen ... Dr. Malok, 188 W. 13. Str. ... [illegible] Ave. 11o,ddb,1m

Mrs. M. Klein, früher Mrs. Martwich, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 60 Fremont Str., zwischen ... Str. 27ok,fdb,1m

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 103 Wells Str., nahe Ohio. 29okmt

Dr. Dubs, deutscher Arzt und Chirurg, wohnt jetzt ... Spezialist für ... Frauenkrankheiten ... 1104 Masonic Temple, 12—3 täglich. 20okmt

Frauenkrankheiten ... Dr. Reich, ... 29, 113 ... Str. ... 4, Sonntags von 1 bis 2. 1nolj

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. ... garantirt. 8okmt

Mrs. F. R. Weinard, M. D., Hebamme und Geburtshelferin. 357 E. 22. Str. 25okmt

Die erste Hebammen-Schule Chicagos befindet sich 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. ... [illegible]

Prinz Schamyls Brautwerbung

Eine Geschichte aus dem russisch-türkischen Krieg.

Von Richard Henry Savage.

(Fortsetzung.)

Im Geleit von zwei türkischen Dienerinnen tritt eine verschleierte Frau bei ihr ein, die auf russisch sagt: „Rasch! Kein Augenblick ist zu verlieren. Hüllen Sie sich ein und folgen Sie mir!" Damit warf ihr die Fremde einen schweren Shawl und einen dichten Schleier zu.

Maritzas Knie wankten.

„Muth, Sie Närrin! Ich wage mein Leben für Sie!"

Sie schob ihren Schleier ein wenig beiseite, und Maritza erblickte das Antlitz Nadja Bronskys, die sie zuletzt in Petersburg gesehen hatte.

Ganz verwirrt hüllte sich Maritza in den schweren Mantel und wand den Schleier um ihr Haupt, so daß ihre Gestalt von Kopf zu Fuß verhüllt war. Nun hinaus in die Freiheit und zu Ahmed!

Zwischen den müßigen Offizieren und der herumlungernden Dienerschaft durchschreiten die verschleierten Damen, von ihren Dienerinnen gefolgt, die Gänge und gehen die Treppen hinab. Mussa Pascha war nicht da, und niemand sieht in der Nähe eines Harems Frauen an.

Nun steht Maritza mit wild pochendem Herzen auf der Straße; leise schleicht sich der Molla neben sie. Die Gestalt ihrer Führerin verschwindet in einem Proviantwagen; die Dienerinnen werden getrennt und verlieren sich in der Menge, während der schwachsinnige Derwisch sie nach der schmalen Straße am Fluß hinab geleitet. Mit wenigen Schritten ist die Straßenecke erreicht, wo sie schnell in einer mit Vorhängen versehenen Kutsche verborgen wird. Ein Trupp Soldaten mit einem Offizier an der Spitze versperren die Straßen hinter ihnen.

„Fahr zu!" ruft der Offizier — es ist Hassan Bey — auf türkisch.

Neben Maritza sitzt der alte Hassan mit vor Freude funkelnden Augen und theilt ihr den Ort ihrer Bestimmung mit.

Bald fährt der Wagen in den Hof des düsteren alten Klosters, Hassan springt heraus und eine Nebenthüre öffnet sich.

Das geängstigte Mädchen befindet sich — sicher unter dem Schutz des Kreuzes — in einem kleinen Gelaß, wo vor einem großen Kruzifix aus Ebenholz und Elfenbein eine Kerze ihren schwachen Schein verbreitet.

Das Rollen der Räder verkündet die Abfahrt des Wagens. Einen schweren Dolch in der Hand, steht Hassan unter der Thüre gleich einem zum Sprunge bereiten Tiger.

Nun öffnet sich eine Thüre im Innern des Klosters, und ein ernster, bärtiger Priester schreitet über die Steinfließen des Fußbodens auf Maritza zu.

„Eile Dich, meine Tochter, wir haben keine Zeit zu verlieren," sagte der ehrwürdige Diener Gottes, neben dem Hassan Bey, der Kommandant der Zitadelle, stand, der die Prinzessin in einigen hastigen französischen Worten beschwor, dem alten Priester unbedingt zu gehorchen.

„Ich werde diesen Alten hier täglich zu Ihnen oder dem Prior schicken, um in Verbindung mit Ihnen zu bleiben, Durchlaucht. Danken Sie mir nicht — ich handle an Stelle Ihrer Freunde in Tiflis. Hüten Sie mein Geheimniß wie Ihr Leben, sonst sind unser aller Köpfe in Gefahr!"

Hassan, der Cirkassier, flüsterte ihr zu: „Morgen komme ich wieder!" und verschwand dann im Hof.

Auch der türkische Stabsoffizier war gegangen, und mit milder Stimme bat sie der Priester, ihm zu folgen.

Eine Stunde später fiel das üppige, herrliche Haar Prinzessin Maritzas unter der Scheere einer Nonne, und sie selbst verbarg sich hinter der Ordenstracht und legte das dunkle Kleid und den Schleier der Klosterschwestern an — sie war nicht länger mehr die Rose von Tiflis.

„Schwester Agathe" war die hübscheste Novize in dem alten Nonnenkloster, und selbst der dichte Schleier vermochte nicht, den Glanz ihrer Augen zu dämpfen.

Nun endlich, als sich die ehemals so heitere Petersburger Schönheit in einer geräumigen, gut möblirten Zelle vor ihrem Entführer in Sicherheit sah, kam ein wohliges Gefühl von Ruhe über ihr Herz, denn sie wußte, daß selbst in der Türkei die Mauern eines armenischen Klosters unverletzlich sind.

Während Maritza in ruhigem Schlummer lag, der nur durch den Klang der Klosterglocke unterbrochen wurde, und von einem dunkeläugigen fürstlichen Reiter träumte und sah, wie er ihren Rubinring an seine Lippen preßte, warf sich Nadja Bronsky schlaflos hin und her — ihr Gebieter kam ja wieder zurück!

Von der entsetzlichen Wuth, die sich Ghazis bemächtigen würde, konnte sie zermalmt werden, denn seine Verrätherei bewies ihr, daß der Mund der Liebe zu lügen versteht, selbst während der leidenschaftlichsten Umarmung.

Der Undankbare!

Als der hochmüthige Ghazi einen Tag später das Thal des Arpa Tschai hinaufritt, kam er an einem Eseltreiber vorüber, der ein bepacktes Thier vorwärts hetzte.

Kein menschliches Auge konnte die in dem Kissen des plumpen Sattels verborgenen Papiere entdecken, die für die stolze Stadt des Halbmondes von geradezu tödtlicher Wichtigkeit waren.

Unbelästigt zog das arme Bäuerlein weiter gen Gumry — die Armuth war sein bester Schutzbrief.

Abdallah saß in seinem Hause zu Gumry und harrte der Zeilen, die Maritza für den fernen Mann geschrieben hatte, an dessen Finger ihr Rubinring funkelte. Hassan war der Träger eines Briefes, der für Schamyl mehr als Goldeswerth hatte.

Mit finsterer Stirn hörte Mussa Pascha die Wuthausbrüche seines Freundes Ghazi mit an: vergeblich ließ er seinen Tölpeln von Dienern die Bastonnade geben — die Rose war und blieb auf räthselhafte Weise verschwunden.

Mussa selbst war im Dienst gewesen; die beiden Dienerinnen waren gegangen, kein Mensch wußte wohin, und jedenfalls thaten sie wohl daran, die mörderische Rachsucht Ghazis zu fliehen. Durch das Geschwätz irgend einer Freundin hatten sie sich aufhalten lassen, und als sie zurückkamen, war Maritzas Zimmer leer gewesen.

Jede Wache, jeder finstere Eunuche schwor, es sei niemand durch das Portal gegangen. Oeffentlich Klage zu führen, wagten die beiden Ueberläufer nicht, denn ihre Lage war nicht ungefährlich.

Die Furcht vor dem mächtigen Muhtar, der ein großer General und ein durch und durch ehrenhafter Soldat war, versiegelte Ghazis Mund. Hätte Muhtar die Prinzessin in Kars entdeckt, so würde er sie offen als politische Gefangene von Rang festgehalten und behandelt haben, wodurch sie für Ghazi ganz verloren gewesen wäre.

Vergeblich ließ er durch vertraute Renegatenoffiziere Tag und Nacht die Stadt durchsuchen — nirgends ließ sich eine Spur der stolzen Schönheit, nirgends ein Zeichen ihrer bezaubernden Lieblichkeit finden.

Es war, als habe die Erde sie verschluckt, so gänzlich verloren war sie inmitten von hunderttausend Menschen.

Verstohlen betrachtete Gräfin Bronsky die umwölkte Stirn ihres treulosen Geliebten, und wenn sich die Abendschatten über Kars zu lagern begannen, da überlief es sie allabendlich mit kaltem Schauer, als drohe ihr die Gefahr, in die Fluthen des rauschenden Kars Tschai hinabgestoßen zu werden, allein Ghazi war wohl verdrießlich und einsilbig, hegte aber offenbar keinen Verdacht.

Langsam schleppten sich die Tage hin. Maritza beschwichtigte in ihrer Abgeschiedenheit ihr Herz mit der frohen Kunde, daß ihre Briefe an ihren geliebten Ahmed glücklich in Abdallahs Hände gelangt waren.

Der treue Hassan, der sich wiederum in den abgerissenen Kameeltreiber verwandelt hatte, trieb sich im Hof des Klosters herum.

Mehr als ein Dutzendmal hatte er dem glühenden Mädchen schon die aufregende Geschichte von Ahmeds Kampf mit den Kurden erzählen müssen, und ihr Herz schlug höher vor Stolz. Nun konnte sie geduldig warten — ihr Geliebter war ja ein Held!

Hassan Bey kam nicht selbst, sondern ließ seine Botschaften an Maritza durch den verkleideten Cirkassier bestellen, weil ein einziger falscher Schritt ihm eine gräßliche Strafe, den qualvollsten Tod zugezogen hätte.

Vor dem Bild des Heilands, der für uns alle gestorben ist, flehte Maritza allabendlich für ihren Ritter zu Gott.

Eine Botschaft Abdallahs theilte ihr mit, daß Ahmed im Augenblick die Engpässe des wilden Daghestan durchziehe. Abdallah gab ihr den klugen Rath, ihr Versteck auch vor den Russen geheim zu halten, bis die Armee vor Kars liege, denn dann werde sie durch das Schwert erlöst.

Von dem Verräther war sie ja schon jetzt befreit, wenn nicht ein ganz unvorhergesehenes Ereigniß eintrat.

Hassan erheiterte sie täglich durch seine Gegenwart und wollte bis zum letzten Augenblick aushalten. Mit Hassan Beys Hilfe konnte er sich dann aus der Stadt hinausstehlen und die Befreier zu ihrem Zufluchtsort geleiten. Der Prior fand den Plan äußerst weise und stimmte ihm völlig zu, denn die Heiligkeit und Unverletzlichkeit des Klosters war durch Vertrag der Mächte gesichert.

Lange bevor der erste Kanonendonner das Echo des Arpa Tschai wach rief, betete Prinzessin Maritza täglich für den Sieg der russischen Waffen, denn das blau und weiße Kreuz war ihre Rettung, ihr Heil.

(Fortsetzung folgt.)

Monatessen in Paris.

Eine der eigenthümlichsten gesellschaftlichen Einrichtungen von Paris sind die regelmäßigen Monatessen bestimmter Gruppen. Sie spielen hier dieselbe Rolle wie in Deutschland das Vereinsleben. Sie ermöglichen den Parisern, zahlreiche Beziehungen zu pflegen, die man aus Mangel an Zeit und bei den gewaltigen Entfernungen in der großen Stadt unrettbar vernachlässigen müßte, wenn man jeden einzelnen der in Betracht kommenden Freunde oder Bekannten zu besuchen, einzuladen oder seiner Einladung nachzukommen hätte. Ein Monatessen enthebt dieser Nothwendigkeit. Man findet ohne Zeitverlust seinen ganzen Bekanntenkreis beisammen und hält ohne Anstrengung das Verhältniß zu ihm in aller Wärme aufrecht. Fast jeder höhere Beruf hat sein besonderes Monatessen. Manche haben deren mehrere. Auch Landsmannschaften halten durch dieses Mittel innige Fühlung mit einander. Sie haben die Gewohnheit, ihr Essen nach irgend einem besonderen Gericht ihrer Heimath zu benennen. So haben die Auvergnaten ihre „Kohlsuppe" ("Soupe au choux"), die Provençalen ihre "bouillabaisse", die Italiener ihre "polenta". Unser deutsches Monatessen, das vom November bis zum April regelmäßig stattfindet, hat keinen derartigen Speisenamen gewählt. Es gibt ja aber auch kein anerkanntes alldeutsches Volksgericht; das „Sauerkraut", das nach der Behauptung der Franzosen, Russen und Anderer kennzeichnend sein soll, wird nur in einigen Gegenden, hauptsächlich Süddeutschlands und Schlesiens, häufig gegessen und ist in vielen deutschen Gauen fast unbekannt. Das neueste Monatessen, das jüngst gegründet wurde, ist das der berufsmäßigen „Interviewer" oder Ausfrager. Sie waren lange wenig geachtete Arbeiter der Tagespresse. Aber ihr Selbstbewußtsein hat sich allmählich gehoben. Sie fühlen sich. Sie fangen an, auf ihre Thätigkeit stolz zu sein und für ihren Stand einen Platz unter der Sonne zu fordern. Sie stellen ihr Monatessen unter die Anrufung eines glänzenden Namens: sie nennen es "le diner Saint-Simon". Der Herzog von St. Simon hat bekanntlich ein Tagebuch hinterlassen, in welchem er jahrelang alle großen und kleinen Ereignisse am Hofe Ludwigs XIV. mit der Genauigkeit und Schärfe eines — guten Zeitungsberichterstatters verzeichnete. Sein Werk gilt hier mit Recht für eine der großen Zierden des französischen Schriftthums. Die Beschreibung von Festen und Zeremonien, die Schilderung des täglichen Ränkespiels und Hoftreibens, die wiedergegebenen Zwiegespräche, die Bildnisse der Persönlichkeiten sind unübertreffliche Muster einer überlegenen, freilich nichts weniger als wohlwollenden Beobachtung und Darstellung. Diesen Herzog des ancien régime und Fürsten der Feuilletonisten (hier "chroniquers" genannt) nehmen die Epigonen der Boulevardpresse als ihren großen Berufsgenossen in Anspruch. Sie haben den geistreichen boshaften Einfall, zu ihren Monatessen auch ihre hervorragendsten Opfer einzuladen; zunächst den Vicomte de Vogue, der sich neulich geweigert hat, sich „interviewen" zu lassen, weil er das, was er zu sagen habe, lieber in einem Zeitungsbericht sage, der ihm gut bezahlt werde; dann Zola, der eine lebendige Rente der Interviewer ist; ihn suchen sie bei jeder Gelegenheit zuerst auf, er steht ihnen unweigerlich Rede, er gibt seine Meinung mit so redefröhlicher Ausführlichkeit ab, daß ein „Interview" bei ihm gleich in die Hunderte von Zeilen geht, also für den nach Zeilen bezahlten „Interviewer" stets äußerst dankbar ist; viele von ihnen betrachten ihn als ihren Nothpfennig in der stillsten Jahreszeit, wo es sonst nichts zu „interviewen" gibt; es ist nur anständig von ihnen, daß sie diesem ergibigen Kunden die Ehren ihres ersten Liebesmahls erweisen. Die Theilnehmer an dem Essen werden natürlich nicht versäumen, über dieses ausführliche „Interviews" in ihren Zeitungen zu veröffentlichen. Jeder Gast wird heran müssen. Auf diese Weise hält er die Wirthe für die Kosten schadlos, die er ihnen auferlegt, und die fröhlichen Esser verbinden mit einem Vergnügen ein gutes Geschäft. Der weltstädtische Kampf um's Dasein macht praktisch, und anschlägig müssen „Interviewers" von Berufs wegen sein.

Der Geheime Rath Napoleons III.

Man schreibt aus Paris: Ein Amerikaner hat eben ein hübsches Gemälde des Thiermalers Schenk um 40,000 Frs. erstanden, das eine nicht uninteressante Vorgeschichte hat. Das Bild, welches einige Esel darstellt, die neugierig einen grün bedeckten Tisch betrachten, war in einem „Salon" der letzten Jahre des Kaiserreiches ausgestellt und allgemein bewundert worden. Die Prinzessin Mathilde, Kousine Napoleons III., äußerte den Wunsch, das Werk anzukaufen, als der damals zweimal wöchentlich erscheinende „Figaro" dem Bilde die Deutung gab, es stelle den Geheimen Rath des Kaisers dar. Prinzessin Mathilde konnte unmöglich das Bild ankaufen, und nun wanderte dieses nach dem Auslande. Die Kaiserin von Oesterreich fand an der trefflichen Darstellung großen Gefallen, als sie das Bild in München sah, und war eben im Begriffe, es zu erwerben, als ihr Cicerone, Baron Ramberg, ein persönlicher Freund Schenks, ihr die Vorgeschichte des Gemäldes erzählte, welche den Ankauf durch die Prinzessin Mathilde vereitelt hatte. „Wenn dem so ist," entgegnete Kaiserin Elisabeth, „dann sprechen wir nicht weiter darüber. Ich will keine Gemälde mit politischen Anspielungen." Jetzt wird endlich der „Geheime Rath" Napoleons III. im Lande der Yankees die lang entbehrte Ruhe finden.

Die chinesische Dynastie.

Ueber die Vorgeschichte der jetzigen chinesischen Dynastie Shin werden von einem Kenner der chinesischen Geschichte folgende wohl nur Wenigen bekannten interessanten Daten mitgetheilt. Die Ahnen der jetzigen Herrscherfamilie sind völlig unbekannt. Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts lüftet sich das über der Familie herrschende Dunkel. Vom Jahre 1583 wird berichtet, daß am Berge Tschio-Haku-San, im Osten des Reiches belegen, ein gewisser Aishin-Kakura die Fahne des Aufruhrs erhoben hatte. Das von ihm eroberte Gebiet nannte er „Mandschrei" und betrachtete sich als Herrscher desselben. Die gegen den Empörer ausgesandten Truppen befehligte damals Tschio-Kio-Sei, der tüchtigste Mann des Reiches und als solcher die Hauptstütze der Min-Dynastie, dessen Schriften über Politik und Staatswissenschaft noch heute geschätzt werden. Zum Unglück für das Herrscherhaus Min fiel Tschio-Kic-Sei im Kampfe gegen die Empörer. Der damalige Shiogun von Japan, Hideyoshi Toyotomi, machte sich den Fall des Mannes zu Nutze, indem er zur Eroberung Koreas sich rüstete, und es entbrannte gerade vor dreihundert Jahren jener Krieg, dessen Erneuerung wir heute erleben. Der unglückliche Ausgang dieses Krieges war nichts weniger als geeignet, das Ansehen der Min-Dynastie zu befestigen.

Umsomehr fühlte sie das Bedürfniß, gegen das im Osten entstandene Reich der Mandschuren vorzugehen. An dessen Spitze befand sich Tai-So, der Nachfolger Aishin-Kakuras. Im Jahre 1619 schlug er am Ljanho-Flusse das eine Viertelmillion Streiter zählende kaiserliche Heer so furchtbar auf's Haupt, daß der ganze Osten, vom Ljanho-Fluß an, ihm in die Hände fiel, und er Mukden zu seiner Residenz machen konnte. Von hier aus unterwarf er sich auch einen Theil des Westens, woselbst Taiso im Jahre 1650 zu Nehyen starb. Sein Sohn und Nachfolger Taissoo war es, der, nachdem er die kaiserlichen Truppen 1657 am Luang-Ho (ein Fluß zwischen Shanghaikwan und Tientsin) vernichtet, sich fünf Jahre später selbst zum Kaiser erklärte und seine Dynastie „Shin" nannte. Noch aber bestand das alte Herrscherhaus Min, und aus dem Jahre 1665 wird noch von mehreren Schlachten berichtet, welche die Truppen der beiden Dynastien sich geliefert.

Bald darauf verzeichnet die Geschichte eine der merkwürdigsten Episoden, welche zugleich die Eroberung Pekings durch die jetzige Dynastie wesentlich anders als allgemein üblich erklärt. In der Mongolei hatte sich ein gewisser Risissei empört und schließlich die Stadt Yenkei, heute Peking genannt, erobert. Die Mins, die sich noch immer als Chinas Herrscher fühlten, hatten gegen die Empörer Truppen gesandt, deren Oberbefehlshaber sich jedoch seiner Aufgabe nicht gewachsen glaubte und — die Shins um Hilfe anging. Vereint schlugen sie nun den Empörer Risissei, der bereits eine Dynastie Toisiun gegründet und sich Kaiser genannt hatte, und eroberten 1668 seine Hauptstadt Yenkei, das nun von den Mandschus Peking (Pe-Nord, King-Hauptstadt), Hauptstadt des Nordens genannt wurde, im Gegensatz zu Nanking (Nan-Süden), der Hauptstadt des Südens, in welcher die Mins zur Zeit noch residirten. Danach hat die Eroberung Pekings nichts zu thun mit dem Sturze der Min-Dynastie. Dieser erfolgte vielmehr erst einige Jahre später mit der Eroberung Nankings, und wie erst nach derselben die „Shins" sich als die Herren des Reiches betrachteten, geht daraus hervor, daß das Gebot des Zopftragens erst nach der Besetzung Nankings erlassen wurde. Die Mins entflohen nach Formosa, woselbst einzelne Mitglieder noch um Mitte des vorigen Jahrhunderts unbehelligt lebten. Jetzt ist das Geschlecht der Mins völlig verschollen.

Die Gefahren des Fortschritts.

Aus London wird berichtet: Der Herzog von Cambridge ist, wie so mancher alte General, niemals groß im Reden gewesen und die Eröffnung der technischen Schule, der er sich als Mitglied des königlichen Hauses zu unterziehen hatte, war sicherlich nicht nach seinem Geschmack. Und so ist auch etwas Seltsames aus der Ansprache herausgekommen. „Aller Fortschritt," sagte der Oberbefehlshaber der Armee zu den künftigen Erfindern, „muß allmählich sein. Wir sind zu sehr geneigt, zu glauben, daß die alten Einrichtungen nicht länger Werth besitzen. Zum Unglück werden wir Alle älter und ich bin jetzt weit weniger als früher im Stande, meine Pflichten zu erfüllen." An diesen Satz allerdings glauben die Allermeisten in England und die Mehrzahl der britischen Offiziere würde gern jemand Andern, z. B. General Lord Roberts, an der Spitze des Heeres sehen. Sodann sprach der Gelegenheitsredner die Hoffnung aus, daß die Schule in Maidstone „ein gesundes Gefühl in den unteren Klassen erzeugen werde". „Verlassen Sie sich darauf, wenn wir nicht ohne Streiks fertig werden können, werden wir niemals in der Welt Fortschritte machen. Der Fortschritt ist etwas Gefährliches. Wir müssen uns in Acht nehmen, daß die Erziehung, die wir geben, auch für den Betreffenden paßt. Zu viel Wissen ist etwas Gefährliches. Wir hören von Geographie und Geschichte und ich weiß nicht, wovon. Und das wird allen Leuten ohne Unterschied beigebracht. Wozu ist das gut? Es macht uns unzufrieden." Die Rede fand die verdiente humorvolle Aufnahme. Und doch ist Niemand „Onkel George" gram. Trotz Revue-Regenschirm und urwüchsiger Grobheit hat ihn Jeder wegen seiner Gradheit und Urbanität gern.

* „Schillers sämmtliche Werke", 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.